Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang | Mittwoch, den 29. August 1928 | Nr. 197

Die feierliche Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

Die Rede Briands.

Paris, 27. August. (R.) Am heutigen Montag, nachmittags 3 Uhr, nahm im Quai d'Orsay die feierliche Sitzung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ihren Anfang. Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Gebäude versammelt. In der Vorhalle über der Freitreppe bildeten die Amtsdiener in rotsamtener Hose und Weste, weißen Strümpfen und blauen mit Silbertressen und Orden geschmückten Plüschröcken Spalier. In allen Sälen im ersten Stockwerk erstrahlte das Licht der vielhundertkerzigen Kronleuchter. Zwölf Pilonen der Vorderfront des Gebäudes tragen in dicken Bündeln die Fahnen der französischen Republik. Auf dem Balkon stehen fünf riesige Scheinwerfer. Um 14.15 Uhr wurden die Türen zu den Sälen weit geöffnet. Als erster der bevollmächtigten Unterzeichner trat um 14,30 Uhr der amerikanische Staatssekretär Kellogg in Begleitung des Pariser Botschafters ein. Vereinzelt folgten dann die hohen Beamten des Quai d'Orsay mit dem Generalsekretär Berthelot an der Spitze, die Mitglieder des französischen Kabinetts, die Präsidenten der Kammern und zahlreiche Abgeordnete und Senatoren. Es folgten der Delegierte Kanadas, der italienische Graf Manzoni, der Japaner Graf Uschida, die Außenminister der Tschechoslowakei und Polens. 14,45 Uhr erschien Ministerpräsident Poincaré, darauf der belgische Außenminister Hymans. Um 14,50 Uhr gerät Bewegung in die harrende Menschenmenge: Reichsaußenminister Dr. Stresemann fährt in einem Mercedeswagen vor, auf dessen Vordersitzen zwei weiß gekleidete Diener sitzen. Zur Linken des Ministers saß der deutsche Botschafter v. Hoesch. Die beiden Diplomaten entsteigen dem Wagen und begeben sich in das Kabinett Briands, der die Gäste feierlich begrüßt.

Die feierliche Sitzung begann um Punkt 15 Uhr. Briand erscheint im Saale, gefolgt von den Delegierten der Mächte. Zur Rechten Briands nehmen die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polens und der Tschechoslowakei, zu seiner Linken die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Irlands Platz. Während die Scheinwerfer und Kinooperateure in Aktion treten, erhebt sich der französische Außenminister zu einer längeren Ansprache.

Einleitend hob Briand hervor, wie sehr sich Frankreich geehrt fühle, die ersten Dignatare des allgemeinen Kriegsverzichtspaktes zu empfangen. Wenn man darin die moralische Situation erblicken wolle, die Frankreich in seinem ständigen Bemühen im Dienst des Friedens entfalte, so nehme er im Namen der französischen Regierung eine solche Huldigung an und bringe die Genugtuung eines großen Volkes zum Ausdruck, das glücklich sei, sich endlich im Innersten seiner nationalen Psychologie verstanden zu fühlen. Briand begrüßte dann die erschienenen Staatsmänner, die in ihrer Eigenschaft als Außenminister persönlich an den Vorbereitungen oder an der Ausarbeitung des neuen Paktes teilgenommen hätten, um besonders dem amerikanischen Staatssekretär zu huldigen, der sich nicht gescheut habe, mit der ganzen moralischen Autorität seines Namens und des von ihm vertretenen großen Landes die Versicherung seines Glaubens in dem Unterzeichnungspakt zum Ausdruck zu bringen.

Briand wandte sich dann an Dr. Stresemann.

indem er ausführte:

„Welche höhere Lehre kann der zivilisierten Welt gegeben werden, als dieses Schauspiel einer Versammlung, in der zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg Deutschland aus eigenem Antrieb mit ganzem Herzen unter allen anderen Dignataren, seinen früheren Gegnern einen Platz einnimmt? Eine noch treffendere Illustration ist es, daß sich den Vertretern Frankreichs die Gelegenheit bietet, zum ersten Male seit mehr als einem halben Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs zu empfangen und ihm den **gleichen Empfang zu bereiten, wie allen seinen ausländischen Kollegen. Ich füge hinzu, daß man sich darüber, daß der Vertreter Deutschlands Stresemann heißt, besonders glücklich preisen kann, dem ausgezeichneten Geist und dem Mut des hervorragenden Staatsmannes zu huldigen, der während mehr als drei Jahren nicht gezögert hat, seine ganze Verantwortlichkeit für das Werk der europäischen Zusammenarbeit für den Frieden in die Wagschale zu werfen.**

Anschließend gedachte Briand Chamberlains mit dem Wunsche für seine baldige Wiedergesundung und rühmte die unwandelbare Ergebenheit des englischen Außenministers für die Sache des Friedens.

Der Redner fuhr dann fort: „Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich versicherte, **daß das Ereignis dieses Tages**

einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte der Menschheit

bedeutet. Zum ersten Male machte auf Grund eines allgemeinen und allen Nationen der Welt zugänglichen Planes ein Friedenskongreß etwas anderes, als die politische Regelung der unmittelbaren Bedingungen eines besonderen Friedens, so wie sie tatsächlich aus den Entscheidungen des Krieges hervorgegangen ist. Zum ersten Male leitet hier ein wahrhaft der Schaffung des Friedens geeigneter Vertrag ein neues Recht ein, **daß von allen politischen Zufälligkeiten frei ist und Prämisse und Schlußfolgerungen stellt. Es handelt sich um eine Kriegsliquidation.** Der auf dem Frieden geborene Pariser Pakt ist von einer freien juristischen Vorstellung bewegt und kann und soll ein wahrhafter Vertrag der Eintracht werden. Die Locarnoabmachungen haben nach dem Dawesplan diesen neuen Geist befolgt, der heute seinen vollen Ausdruck findet, den Ausdruck — wie ich in einer Botschaft vom 6. April 1927 an das amerikanische Volk erinnerte —, **daß der Verzicht auf den Krieg allen Dignataren dieses Abkommens eine vertraute Vorstellung war.**

Aber diese Sonderabkommen, bestimmt, politisch den

Frieden in einem begrenzten Teil

der europäischen Welt zu garantieren, konnten nicht Anspruch auf den allgemeinen Charakter erheben, der das Interesse des allgemeinen Kriegsverzichtspaktes ausmacht.

Der Völkerbund, von dem gleichen Geist beseelt, hatte eine Formel angenommen, die das gleiche Ergebnis, wie der neue Pakt, erstrebt, aber abgesehen davon, daß er nicht die Teilnahme der Vereinigten Staaten umfaßt, kennten seine Auffassungen und Methoden nicht die gleichen sein, wie die, die hier für einen so allgemeinen und absoluten Pakt, wie den neuen Pakt, in Anwendung kommen. Der Völkerbund kann sich nur über die Unterzeichnung eines internationalen Paktes freuen, aus dem er Nutzen zieht, da dieser neue Pakt fern davon auch nur im geringsten mit einer seiner Verpflichtungen unvereinbar zu sein scheint, dem im Gegenteil eine Art allgemeiner Rückversicherung zu eigen ist. Daher werden alle diejenigen seiner Mitglieder, die dem Völkerbund diese Verpflichtung zur Registrierung unterbreiten werden, die sie heute eingehen, die Gelegenheit dazu benutzt haben, um dem Völkerbund ein wertvolles Pfand ihrer Anhänglichkeit und ihrer Treue zu bringen. Zum ersten Mal wird der Krieg in aller Welt in einem feierlichen Akt, der die Ehre großer Nationen verpflichtet, die alle eine Vergangenheit schwerer politischer Kämpfe hinter sich haben, vorbehaltlos als Instrument der nationalen Politik abgelehnt, das heißt in seiner spezifischen und bürgerlichen Form: „dem egoistischen und freiwilligen Krieg." Früher, als jegliches Recht betrachtet und in der internationalen Ethik als ein Vorrecht der Souveränität anerkannt, ist ein derartiger Krieg endlich juristisch dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellt: seiner Gesetzlichkeit. Nunmehr von Ungesetzlichkeit betroffen, ist er dem konventionellen Regime einer wahren Außergesetzlichkeit unterworfen, das den Delinquenten einen sicheren Beruf und Bereitschaft aller seiner Vertragsschließenden aufrecht erhält."

Die Rede Briands wurde im Anschluß von dem Uebersetzer des auswärtigen Amtes, Camerlyngk, ins Englische übersetzt. Weitere Ansprachen wurden nicht gehalten. Außenminister Briand verlas dann den Wortlaut des Abkommens, dem gleichfalls eine englische Uebersetzung folgte.

Darauf begann die feierliche Unterzeichnung des inmitten des Saales auf einem zierlichen Tischchen ausliegenden in Leder gebundenen Aktenstückes.

Der feierliche Unterzeichnungsakt.

Nach der Verlesung des Kelloggpaktes wurde die Urkunde von dem Minister Fouquières aufgeschlagen, das Tintenfaß geöffnet und die goldene Feder ihrem Futteral entnommen. Auf Einladung Briands hin begab sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann als erster zur Unterzeichnung. **Nachdem er am Tische unter lautloser Aufmerksamkeit der Anwesenden Platz genommen und die Feder ergriffen hatte, setzte lebhafter Beifall ein, der sich noch verstärkte, als sich Dr. Stresemann wieder auf seinen Platz begab.** Ihm folgten in alphabetischer Reihenfolge die Bevollmächtigten der anderen Staaten, von denen insbesondere Staatssekretär Kellogg und Außenminister Briand lebhaften Beifall ernteten.

An die Feierlichkeit schloß sich ein Empfang in den festlichen Räumen des Außenministeriums an, bei dem die Anwesenden noch lange plaudernd beisammen blieben. **Dr. Stresemann kehrte sofort nach Schluß der Feierlichkeit am Quai d'Orsay nach der deutschen Gesandtschaft zurück. Als sein Wagen den Quai d'Orsay verließ, jubelte ihm die vor dem Außenministerium sich stauende Menge begeistert zu.**

Die Feierlichkeit, die etwa eine Stunde gedauert hat und infolge der großen Reflektoren unter außerordentlicher Hitze stattfand, hat Dr. Stresemann anscheinend recht ermüdet.

Briands Schlußwort.

In seinem Schlußpassus, kurz vor der Unterzeichnung des Paktes, sagte Briand noch folgendes:

„Dieser Pakt ist zu umgehen? Er ermangelt der Sanktionen? Der Staat, der die Mißbilligung aller seiner Mitunterzeichner auf sich zieht, werde sich der positiven Gefahr aussetzen, nach und nach sich einer freiwilligen Solidarität gegenüber zu sehen, deren schreckliche Wirkungen sehr bald fühlbar werden würden. Welches ist das Land, das diesen Pakt unterzeichnet und dessen Leiter die Verantwortung auf sich nehmen würde, es einer solchen Gefahr auszusetzen? Denn die zahlreichen bekundeten Dispositionen ermächtigen uns schon jetzt, die geistige Gemeinschaft der Moral als viel ausgedehnter, als es hier erscheint, zu betrachten. Sie geht überdies an den an der ersten Unterzeichnung der beteiligten Staaten hinaus ... Alle diejenigen Staaten, deren Vertreter heute unter uns nicht Platz nehmen konnten, müssen in dieser Stunde vollkommener Einigung unser einmütiges Bedauern über die praktische Notwendigkeit fühlen, die eine Prozedur begrenzen, die dazu bestimmt ist, zum Wohle aller den Erfolg des großen und ersonnenen Werkes zu sichern und zu beschleunigen. Ueber die Mauern dieses Saales, über alle Grenzen hinaus macht sich diese geistige menschliche Gemeinschaft fühlbar, der 14 Staaten, die wir an diesem Tische zählen, in dem Augenblick, wo der Telegraph der Welt das Erwachen einer großen Hoffnung verkündet. Dies wird für uns eine heilige Pflicht sein, fortan alles Nützliche und Mögliche zu tun, daß diese Hoffnung nicht getäuscht werde. Es ist gut und schön, den Frieden zu proklamieren, aber man muß ihn auch mit organisieren. An die Stelle der Gewaltlösungen müssen Rechtslösungen treten. Das ist das Werk von morgen. In diesen Stunden erhebt sich das Vermögen des nationalen Egoismus, des gereinigten Gewissens der Völker nach erhabenen Regionen, in denen die Brüderlichkeit herrscht, und in denen man die Klagen seines Herzens ausdrücken kann. Keine der hier vertretenen Nationen hat umsonst Blut auf den Schlachtfeldern vergossen. Ich schlage Ihnen vor, allen Toten des großen Krieges das Ereignis zu widmen, das wir heute durch unsere Unterschrift bekräftigen."

Chamberlains Glückwünsche.

Paris, 27. August. (R.) Der englische Außenminister Chamberlain hat an den englischen Delegierten für die Paktunterzeichnung, Lord Cushendien, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich bitte Sie, Herrn Briand, dem Präsidenten der bedeutenden Versammlung vom Montag, Herrn Kellogg, dessen Freundschaft ich empfunden habe, als er sein Land in London vertrat und mit ihm zusammen zu arbeiten ich mich immer noch glücklich schätze, Herrn Dr. Streseman, ebenso wie den anderen in Paris anwesenden Vertretern der Nationen, mit denen ich vier Jahre lang im Interesse des universellen Friedens zusammenarbeiten durfte, mein tiefstes Bedauern auszusprechen, bei dieser Gelegenheit nicht unter ihnen weilen zu können. Ich bitte Sie, ihnen zu sagen, daß ich aus der Ferne die Gefühle teile, die sie beseelen, und ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg des von ihnen vollzogenen Werkes zu übermitteln. (—) Chamberlain."

Die Unterredung Stresemann-Poincaré.

Paris, 28. August. (R.) Ueber den Besuch des Reichsaußenministers Dr. Stresemann beim französischen Ministerpräsidenten am gestrigen Tage berichtet „Petit Parisienne", es sei offenbar, daß im Laufe einer einstündigen Unterredung der deutsche Außenminister sich nicht darauf beschränkt habe, seine Befriedigung über seinen Aufenthalt in Paris zum Ausdruck zu bringen. Es sei sogar sehr wahrscheinlich, daß Dr. Stresemann die erste seltene Gelegenheit einer persönlichen Fühlungnahme mit dem französischen Ministerpräsidenten benutzte, in großen Zügen die Ansichten der deutschen Regierung über die noch zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Probleme, sowie über die vorzeitige Rheinlandräumung, die eine internationale Frage sei, umrissen habe. Wir glauben zu wissen, so erklärt das Blatt, daß Poincaré mit lebhaftestem Interesse das Exposé des deutschen Ministers angehört hat, **aber die Unterredung ist wahrscheinlich abgeschlossen worden, ohne daß die beiden Staatsmänner die Grenze dessen überschritten hätten, was man als einen Ueberblick über die Lage bezeichnen kann.**

Die Abreise Dr. Stresemanns von Paris

Paris, 28. August. (R.) Die Abreise des **Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann aus Paris ist auf heute mittag 12 Uhr festgesetzt.**

Die Abreise Kelloggs und Stresemanns von Paris.

Paris, 28. August. (R.) Die Abreise Dr. Stresemanns von Paris ist auf heute mittag 12 Uhr festgesetzt worden. Der Reichsaußenminister begibt sich bekanntlich unmittelbar zur Erholung nach Baden-Baden. Der amerikanische Außenminister Kellogg verläßt Paris morgen vormittag um 8 Uhr und begibt sich nach der Hafenstadt Le Havre. Von dort aus wird Kellogg auf einem amerikanischen Kreuzer die Reise nach Irland zum Besuch des irischen Präsidenten antreten. Die Einladung des englischen Ministerpräsidenten Baldwin hat Kellogg bekanntlich abgelehnt.

Zur Unterhaltung Dr. Stresemanns mit Poincaré.

Paris, 28. August. (R.) Die Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Besprechung Dr. Stresemanns mit Poincaré am Montag vormittag. Der gewöhnlich gut unterrichtete „Excelsior" schreibt: Die beiden Staatsmänner hätten beschlossen, keine Mitteilung über diese Zusammenkunft herauszugeben und sich jeder Erklärung der Presse gegenüber zu enthalten. Es wäre aber ein Irrtum, zu glauben, daß sich der Besuch auf den Austausch von Höflichkeitsformeln beschränkte. Stresemann habe sicher die starken Anstrengungen seiner Pariser Reise nur in der stillen Hoffnung auf sich genommen, daß eine Unterhaltung mit Poincaré in den Besprechungen eine logische Folge und vielleicht eine für die deutschen Ziele günstige Lösung geben würde. **Poincaré habe aber, obwohl er Stresemann mit aller Sympathie empfangen habe, keineswegs die Absicht gehabt, die Aussprache über die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, die mit der Unterzeichnung des Kriegsverzichtpaktes nichts zu tun haben, gründlich anzuschneiden. Bevor er sich mit Dr. Stresemann unterhalten habe, habe Poincaré alle Aktenstücke seiner zuständigen Abteilungen abgelehnt.** Das sei ein Zeichen für seinen festen Vorsatz, sich an Allgemeinheiten zu halten. Immerhin genüge das, was man eine „politische Revue" nenne, nicht, um eine Unterhaltung von 1¼ Stunden auszufüllen. **Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Dr. Stresemann die dringenden Wünsche seiner Regierung für die Rheinlandräumung dargelegt habe.** Vielleicht habe er die Möglichkeiten einer allgemeinen Regelung der Reparations- und Kriegsschulden, die zu einem mehr oder weniger nahen Zeitpunkt die Befreiung der dritten Zone veranlassen könnte, angeführt. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die persönliche Auffassung Poincarés in Uebereinstimmung mit seinem Außenminister Briand und mit seinen Regierungskollegen dahin gehe, **zugunsten von mehr oder weniger vorteilhaften Verhandlungen nicht die finanzielle Seite des rheinischen Problems von den rein politischen Angelegenheiten isolieren zu lassen.**

Rheinlandräumung und Chamberlains Abwesenheit von Genf.

London, 28. August. (R.) In einem Bericht an den „Daily Telegraph" beschäftigt sich Pertinax mit den Pariser Besprechungen Dr. Stresemanns. In der Unterhaltung des Außenministers mit Poincaré seien die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs im allgemeinen erörtert worden. Es wäre aber falsch, eine solche Aussprache als möglichen Anfang für Verhandlungen zur Lösung der Fragen anzusehen, die noch immer zwischen Frankreich und Deutschland zu erledigen blieben. Es bestehe Grund für die Annahme, daß auf beiden Seiten eine entgegenkommende Haltung eingenommen worden sei. Die deutsche Forderung auf Räumung des Rheinlandes werde daher vor Zusammentritt des Völkerbundsrates kaum ernsthaft vorgebracht werden. Auch dann werde sich vielleicht die Abwesenheit Dr. Stresemanns und Chamberlains geltend machen.

Diner und Empfang im Quai d'Orsay

Paris, 28. August. (R.) Außenminister Briand gab gestern abend im Quai d'Orsay im Namen der französischen Regierung anläßlich der Unterzeichnung des allgemeinen Kriegsächtungspaktes ein Diner, zu dem u. a. erschienen waren: die bevollmächtigten Unterzeichner der verschiedenen Mächte, darunter Dr. Stresemann, das diplomatische Korps, die Präsidenten von Kammer und Senat, Ministerpräsident Poincaré und die Mitglieder der französischen Regierung. Anschließend fand ein Empfang statt, zu dem außer den Banketteilnehmern zahlreiche Vertreter der Politik, Presse, Kunst und Wissenschaft eingeladen waren.

Die ersten Beitrittserklärungen zum Kelloggpakt.

Paris, 28. August. (R.) „Matin" berichtet, daß von den Nationen, die gestern nach Vornahme der Unterzeichnungszeremonie aufgefordert worden sind, auch ihrerseits dem Antikriegspakt beizutreten, bereits vier Länder telegraphisch ihre Zusage erteilt haben. Es sind dies Dänemark, Südslawien, Rumänien und Peru.

Lord Cushendun über den Kelloggpakt.

Paris, 28. August. (R.) In einem Empfang der internationalen Presse sprach der Delegierte Englands, Lord Cushendun, über den moralischen Wert des Kriegsverzichtpaktes und bezeichnete jeden Pessimismus als unberechtigt, da der Pakt den Eindruck des ersten Schrittes zum Frieden darstelle, der in unseren Tagen gemacht worden sei. Der erste Delegierte betonte sein Vertrauen zu Dr. Stresemann, dessen „moralischen und politischen Mut" er besonders hervorhob.

Das Minderheitenproblem.

Die Tagung der Interparlamentarischen Union.

In der Sonnabendsitzung der Interparlamentarischen Konferenz erstattete nach der Mittagspause der Führer der polnischen Gruppe, Abg. Dembinski, zu dem Gegenstand der Tagesordnung: „Revision der Artikel 3, 4, 14, 15 und 15 der Satzungen" den Bericht des Ausschusses für politische und organisatorische Fragen. Die Vorschläge dieses Ausschusses sehen u. a. die Einführung eines neuen Absatzes vor, wonach sich jedes Parlamentsmitglied, das der interparlamentarischen Gruppe seines Parlaments beitritt, sich damit zu den Zielen der Union bekennt, wie sie an der Spitze der Satzungen aufgestellt sind. Verwaltungs- und Exekutivorgan der Interparlamentarischen Union soll in Zukunft das Exekutivkomitee sein, das seine Aufgaben und Befugnisse den Satzungen gemäß vom Interparlamentarischen Rat zugewiesen erhält. Das Komitee soll sich aus fünf Mitgliedern zusammensetzen, die verschiedenen Gruppen angehören müssen.

Die Satzungsänderungen wurden ohne Aussprache en bloc einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Generaldebatte über den Bericht des Generalsekretärs fortgesetzt.

Der ehemalige ungarische Minister v. Berzeviczy gab in französischer Sprache eine Erklärung ab, währenddessen erregte Zurufe der rumänischen Gruppe ertönten. Zum Schluß erhob sich ein lebhafter Beifall. Die Erklärung, die sich gegen die von dem rumänischen Vertreter gemachten Ausführungen richtet, hat etwa folgenden Inhalt:

Die Erklärung des Führers der rumänischen Abordnung enthält Beschuldigungen gegen Ungarn, die durch die Reden und Erklärungen der ungarischen Herren keineswegs hervorgerufen worden sind und die im übrigen, in vorhergehenden Konferenzen bereits zurückgewiesen, vollkommen irrtümlich und ungerechtfertigt hier vorgetragen worden sind. Ungarn fordert in diesem Falle nichts weiter als die **gewissenhafte Anwendung des Friedensvertrages, den man immer dann nicht anwendet, wenn irgendein Artikel ausnahmsweise auch einmal für die Besiegten günstig ist.**

Abg. Wilfan, der als Vertreter der kroatischen und slowenischen Minderheiten in Italien das Wort nahm, wurde mit lebhaften Beifallskundgebungen empfangen. Er sagte: **Nach der neuen Bestimmung der Regierung für die italienische Deputiertenkammer ist es ausgeschlossen, daß auf künftigen interparlamentarischen Konferenzen die deutsche oder die slowenische und kroatische Minderheit noch eigene Vertreter haben. (Hört, hört!) Ich stelle das fest, ohne irgendeine Kritik daran zu knüpfen.**

Bevor die Stimme dieser Minderheiten verstummt, möchte ich im Rahmen dieser Diskussion Worte des Dankes aussprechen für das, was von der Interparlamentarischen Union für die Lösung des Problems der Minderheiten geleistet worden ist. Besonders danke ich den Vertretern der Länder, in denen die Minderheitenfrage durch Duldsamkeit und gegenseitige Achtung schon gelöst ist. — Der Redner dankt unter dem Beifall der Versammlung besonders dem Vertreter der deutschen Minderheit in Lettland, Dr. Paul Schiemann, für seine gestrigen Ausführungen. Er bittet die Interparlamentarische Union, auch weiter dem Minderheitenproblem ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Der italienische Abgeordnete di Stefano erklärte, er spreche als Präsident der italienischen Gruppe, aber er sei nicht Faszist. Er wandte sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Schiemann und bezeichnete dessen Behauptungen über die Lage der deutschen, slowenischen und kroatischen Minderheiten in Italien als unwahr.

Für Italien sei das Minderheitenproblem numerisch ohne jede Bedeutung, denn auf tausend Einwohner kämen nur drei Fremdgebürtige. Die Fremdgebürtigen genössen in Italien dieselbe Behandlung wie die Italiener, ja sogar eine bessere. Das hätten die Fremdgebürtigen vor kurzem in einer großen Versammlung in Rom selbst anerkannt. — In der Frage der Abrüstung stimmte Dr. David nicht zu. Er war vielmehr der Meinung, daß zuerst die moralische Abrüstung kommen müsse, dann würden die Waffen von selbst fallen.

Der schwedische Vertreter, Lindhagen, begründete hierauf folgenden Resolutionsvorschlag:

„1. Der Kongreß möge sich aussprechen für die Aufnahme der allgemeinen und unmittelbaren Abrüstung in das Ideenprogramm des Völkerbundes; für eine sympathisch eingestellte Prüfung nicht nur des Kellogg-Traktates, sondern auch des Abrüstungsvorschlags der Sowjetunion und für einen unmittelbaren Anschluß an die Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens seitens anderer dazu bereiter Staaten, ohne den Zeitpunkt abzuwarten, zu dem andere Mächte sich hierzu bereit finden;

2. daß der Kongreß sich dahin aussprechen möge, daß eine durch internationales Uebereinkommen beschlossene Weltsprache eine geistige Notwendigkeit für eine geeignete Menschheit ist, und seinen Rat beauftragen möge, dieses Problem zum mindesten zu studieren; und

3. daß der Kongreß sich für eine allgemeine Revision der Völkerbundakte in dem Sinne aussprechen wolle, daß diese ihrem ideellen Zweck besser entsprechen möge."

Der Lettländer Nurok betonte, daß in Lettland und Estland das Minderheitenproblem auf dem Wege der Lösung sei. Er bezeichnete sich als den Vertreter der nach Millionen zählenden Minderheit des jüdischen Volkes. Die nationale und kulturelle Selbstbestimmung sei leider noch nicht überall verwirklicht.

Der englische Abgeordnete Bethiok-Lawrence forderte ein Studium der Ausgleichung der Lage der Arbeiterschaft in der ganzen Welt und eine Besserung ihrer Lebensbedingungen. Der Kellogg-Pakt, so wie er jetzt vorliege, enthalte allerdings zwei sehr wichtige Vorbehalte, einmal nämlich die Bestimmung, daß jede Macht das Recht der Selbstverteidigung haben solle, und zum anderen die sogenannte britische Monroe-Doktrin, wonach England, wenn es dies für notwendig halte, von sich aus zu Kriegen schreiten könne. Das bedeute einen ungeheuren Schritt rückwärts.

Der Franzose Le Foyer wollte als Freund des Gründers der Interparlamentarischen Union, Passy, und als überzeugter Pazifist die Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Entwaffnungsfrage richten. Es sei, wenn nicht vielleicht schon zu spät, so doch bestimmt allerhöchste Zeit, daß endlich entwaffnet werde. Diese Frage sei zur Lösung reif. Viermal sei die sogenannte Entwaffnungskonferenz offiziell angekündigt worden, aber immer wieder sei sie an der Gleichgültigkeit, der Unwissenheit der Völker und an der Gefälligkeit der Parlamente in dieser Hinsicht zunichte geworden.

Der irische Abg. O'Farrell forderte schleunige Revision der Friedensverträge von 1919 und 1920. Diese Verträge hätten keineswegs dauernden Frieden geschaffen, sondern nur neue, noch viel schwierigere Probleme hervorgerufen und den Keim zu neuen Verwicklungen gelegt. Der Kellogg-Pakt könnte Hoffnungen wecken, die amerikanische Nation sei auch am besten zur Vermittlung eines solchen Friedenswerkes geeignet, aber leider seien schon jetzt wieder viele Reserven und Vorbehalte in den Pakt hineingelegt worden.

Der Führer der rumänischen Gruppe, Djuvara gab eine Erklärung ab, die sich gegen die Behauptungen des ungarischen Redners richtet. Rumänien habe ein Balkan-Locarno angeboten, Ungarn aber abgelehnt. Er wiederhole den Vorschlag eines solchen Paktes.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung über die Entschließung Lindhagen wurde wegen der geringen Anwesenheit von Vertretern vertagt. Die Vorschläge des Engländers Pethik-Lawrence wurde der sozialen Kommission überwiesen.

Festvorstellung für die Teilnehmer der Interparlamentarischen Union.

Berlin, 28. August. (R.) Zu Ehren der Teilnehmer an der 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union veranstaltete die Preußische Landesregierung gestern abend im staatlichen Opernhaus eine Festvorstellung, bei der die Oper „Fidelio" unter Leitung von Erich Kleiber zur Aufführung gelangte.

Bedeutsame Stimmen für eine Revision der Friedensdiktate.

Der politische Leitgedanke der französischen Festlandspolitik, daß die mit dem Namen Friedensschlüsse bezeichneten Kriegsdiktate für alle Zeiten unabänderlich sind, und daß die Versuche einer Anpassung dieser Bestimmungen an tatsächliche oder geänderte Verhältnisse von vornherein abgewiesen werden müssen, wird in zunehmendem Maße auch außerhalb der an diesen Friedensschlüssen passiv beteiligten Staaten preisgegeben. Der seit jeher zu einer selbständigen Stellungnahme geneigte „Manchester Guardian" wird durch die Gefahren, die der Abschluß der „neuen Entente" heraufbeschwört, zu einer Warnung an die Adresse der französischen Politik veranlaßt, die darauf ausgehe, „durch die französische militärische Uebermacht den status quo von Europa zu verewigen, wie er in den Friedensverträgen von 1919 niedergelegt ist." Auf diesem Wege werde es keinen wirklichen Frieden sondern nur einen bewaffneten Frieden geben. Seit den Tagen Napoleons habe Europa nicht mehr unter einem solchen militärischen Druck gestanden. Es sei vom menschlichen Standpunkt aus nicht möglich, zu glauben, daß Deutschland und die übrigen besiegten Mächte sich für ewig dem bewaffneten Frieden unterwerfen und ihr Schicksal der dauernden Drohung eines militärischen Angriffs einer bewaffneten Streitmacht unterwerfen würden. Aus einem solchen Zustande müßten neue Koalitionsbildungen naturnotwendig entstehen.

Wenig angenehm ist der französischen Presse auch eine Erklärung des vatikanischen Blattes „Osservatore Romano" in die Ohren geklungen, die sich mit einer Kritik der Friedensverträge anläßlich des Jahrestages der berühmten Friedensnote des Papstes Benedikt XV. befaßt. Das Organ des Heiligen Stuhles hat u. a. geschrieben: **„Niemand kann leugnen, daß der Krieg seine angeblichen idealen Ziele vollständig verfehlt hat. Der aus dem vergossenen Blut geborene Friede ist kein gerechter und dauerhafter Friede, sondern ein Friede, der noch den Geist des Krieges in sich trägt, aus dem er entstanden ist. Das ist auch der Grund, weshalb die bisherigen Versuche der Politiker, ihn zustande zu bringen, so edel sie auch an sich gewesen sein mögen, zu Mißerfolgen geführt haben. Das ist der Grund, weshalb gegen Pakte, wie den des Staatssekretärs Kellogg, schon vor ihrer Unterzeichnung Bedenken geltend gemacht werden. Das ist auch der Grund, weshalb in Osteuropa noch ein Feuer unter der Asche glimmt, das nicht nur für die Völker dieser Gegend von Gefahr ist."**

Diese Erklärung sagt in so knapper Form so viel wenig angenehme Wahrheiten, daß die Entrüstung der französischen Zeitungen durchaus begreiflich erscheint.

Wilna.

In der Sonntagsbeilage des „Glos Prawdy" finden wir folgenden Artikel über die Wilnafrage:

„In dem Augenblick, da die hundertköpfige Hydra der Gerüchte die polnische Republik der Raubpläne gegenüber Kowno-Litauen bezichtigt, in dem Augenblick, da die Dritte Internationale „alle" Arbeiter und Bauern der Welt zu Proteststreiks auffordert, die angeblich die Entfachung eines neuen Brandes durch Polen verhüten sollen, müßte man in aller Ruhe in das Wesen des polnisch-litauischen Konfliktes eindringen, der sich unter dem Einfluß immer neuer und oft unzurechnungsfähiger Schritte Kownos in der Flut von Einzelheiten so sehr verloren hat, daß selbst wir nicht in der Lage sind, den Angelpunkt zu finden, der in der Flut der Geschwätzigkeit der Kownoer Matadoren und ihrer Berliner oder Moskauer Protektoren untergetaucht ist. Diese Frage wird wirklich zu einem Alpdrücken des Tages unter dem Einfluß der deutschen Propaganda (!), die im eigenen Interesse den Wunsch hat, daß die Gebietskonflikte im Osten Europas sich möglichst ins Unendliche hinziehen möchten. Im eigenen Interesse, weil die angebliche Fluidität der osteuropäischen Grenzen — wenn man die Westmächte davon überzeugen könnte — auch die Ostgrenzen Deutschlands erfassen könnte. Eine Fluidität der Grenzen in Osteuropa könnte bei einer allgemeinen Anerkennung durch die westeuropäische Meinung ein Trumpf in der Hand der Berliner Propaganda werden, mit dem man nicht so sehr die Wilnafrage als andere Gebietsfragen, die diese Propaganda näher angehen, gewinnen könnte. Deshalb scheint es sehr an der Zeit zu sein, daran zu erinnern, wie die sogenannte Wilnafrage im Licht der internationalen Verträge aussieht, und wie sie mit den bisher nicht geregelten polnisch-litauischen Beziehungen zusammenhängt. Der polnisch-litauische Konflikt um Wilna ist in dem Augenblick entstanden, als die polnischen und litauischen Staatsorganismen sich aus dem Kriegschaos emporhoben. Beide Staaten meldeten gleich zu Beginn ihres Bestehens ihre Ansprüche auf das Wilnaer Land an, nur mit dem Unterschiede, daß die polnische Regierung die staatliche Zugehörigkeit Wilnas in Einklang mit dem Willen der Ortsbevölkerung zu entscheiden wünschte, so wie es in dem Aufruf des Obersten Feldherrn an die Einwohner des ehemaligen Großherzogtums Litauen hieß. Die Regierung von Kowno-Litauen verlangte ebenfalls Wilna, ohne aber die territorialen Ansprüche genauer zu bezeichnen, wobei sie sich dem Grundsatze der Volksabstimmung widersetzte. Was Litauen betrifft, so hat es nach seiner Auffassung den „Anspruch" auf Wilna lediglich durch den litauisch-sowjetschen Vertrag vom 12. Juli 1920 erworben, in dem die Sowjetregierung der litauischen Regierung ihre angeblichen Souveränitätsrechte auf das Gebiet des gegenwärtigen Kowno-Litauens und zum Teil auch auf das Gebiet östlich davon, das damals von den polnischen Truppen besetzt war, übertrug. Jener Vertrag Kowno-Litauens mit den Sowjets, mit den Polen damals im Kriege lag, war Polen gegenüber eine Vergewaltigung der Neutralität, zu deren Wahrung sich die litauische Regierung in einer ihrer Noten an den Minister Sapieha verpflichtet hatte. Polen erkannte denn auch diesen Vertrag bei den späteren Suwalki-Verhandlungen mit Litauen nicht an und wird ihn auch niemals anerkennen. Polen konnte auch die Souveränitätsrechte Rußlands auf das Gebiet der ehemaligen Vorteilung Polens nicht anerkennen, weil es sich damit auf den Standpunkt einer Anerkennung der Legalität der Teilungen gestellt hätte. Schließlich verzichteten die Sowjets selbst noch vor dem Vertrage mit Litauen auf ihre Souveränitätsrechte bezüglich der polnischen Vorteilungsgebiete, und zwar durch das Dekret vom 28. August 1918, das der deutschen Regierung am 3. Oktober notifiziert wurde. Durch dieses Dekret wurden aller Verträge, die die Teilung Polens betreffen, annulliert.

Die Sowjetregierung gab im Vertrage vom 12. Juli den Litauern etwas, das sie nicht besaßen, und worauf sie auch keinen formellen Anspruch hatten. Ebensogut könnte man Litauen Warschau oder — um ein drastisches anderes Beispiel zu gebrauchen — Königsberg anbieten. Als einige Tage nach der Unterzeichnung des Suwalki-Abkommens General Zeligowski das Wilnaer Land besetzte, da handelte es sich **um eine Aktion, die, obwohl sie von der polnischen Regierung desavouiert wurde, in keiner Weise das Suwalkiabkommen verletzte, weil doch die Truppen des Generals Zeligowski in einem Gebiet operierten, das vom Waffenstillstand nicht erfaßt war.** Obwohl der Versailler Vertrag, der die Alliierten zur Festlegung der Ostgrenzen Polens ermächtigte, die litauische Regierung formell nicht verpflichtete, weil sie unter den Unterschriften fehlte, hat Litauen doch freiwillig die Zuständigkeit des Botschafterrates auf Festlegung der Ostgrenzen Polens in der Note vom 18. November 1921 anerkannt.

Auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker ist der polnisch-litauische Gebietskonflikt durch den Wilnaer Beschluß vom 20. Februar 1922 endgültig entschieden worden, und — wie sich Hymans ausdrückte — ein für allemal zur Geschichte übergegangen."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. August.

Glück erkennt man nicht, drinnen man geboren,
Glück erkennt man erst, wen man's hat verloren.
Logau.

Mangel an Nachwuchs in Diakonissenhäusern.

Trotzdem mehr als 24 000 evangelische Diakonissen, die allein im Kaiserwerther Verband zusammengeschlossen und auf 12 000 Arbeitsfeldern beschäftigt sind, um der deutschen Not entgegenzuarbeiten, wächst die Nachfrage nach Diakonissen in steigendem Maße. Immer wieder ergehen an die Diakonissenhäuser Bitten der Gemeinden, Schwestern zu schicken. Die Mutterhäuser müssen solche Gesuche vielfach ablehnen, weil ein Mangel an Schwesternnachwuchs da ist. Mehr als die doppelte Zahl von Schwestern könnte eingestellt werden; vor allen Dingen fehlen Mädchen aus den gebildeten Kreisen. Es scheint bei ihnen eine gewisse Scheu davor zu bestehen, den Diakonissenberuf zu ergreifen, weil sie durch ihn eine zu starke Bindung ihrer persönlichen Lebensgestaltung befürchten. Wer Schwester werden will, erhält Auskunft im Evangelischen Diakonissenhaus Posen, ul. Grunwaldzka 49 (fr. Auguste Viktoriastraße) oder im Danziger Mutterhaus.

Die Gemeinschaftswoche für kathol. Lehrerinnen und Führerinnen 1928.

Man schreibt uns:

Tage der Gemeinschaft sind heute nicht selten; besonders die Jugend liebt sie in Form von Freizeiten, Tagungen, Treffahrten und gibt damit stark zum Ausdruck, daß sie von dem Subjektivismus des letzten Jahrhunderts nichts wissen will; das Gemeinschaftsbewußtsein ist heute trotz aller Betonung des Einzelindividuums sehr stark. Gemeinsame Not, gemeinsame Interessen drängen zum starken Zusammenschluß, besonders da, wo Minderheiten vorhanden sind. So kamen auch katholische Lehrerinnen und andere Führerinnen aus unseren Reihen in der ersten Juliwoche in Posen zusammen, um für eine gesunde Stellung im fremdsprachigen Gebiet unter oft schwierigen Verhältnissen klare Grundlagen und sichere Mittel an die Hand zu bekommen. Für das Aeußere sorgte das Wichernhaus unter der gründlichen Leitung einer Schwester, der alle Teilnehmerinnen ein dankbares Gedenken bewahren werden.

Die innere Leitung der Tagung lag in den Händen des Pater Kempf, der selbst auch eine ganze Reihe von Vorträgen über die Apologie der katholischen Kirche hielt. Domherr Dr. Paech, Visitator des deutschen katholischen Religionsunterrichtes, gab methodische Richtlinien für diesen Unterricht; die Frage eines einheitlichen Handbuches wurde gründlich besprochen. Graf Preysing zeigte die Not der Großstädte, die Not der Heranwachsenden in schlechten Wohnungen und schlechten Kleidern, bei schlechtem Essen und unter oft wenig feinen Menschen; er zeigte, daß die sogenannte Landflucht oft Verdrängung ist, weil nicht alle Kinder den väterlichen Besitz übernehmen können; er betonte das Einsetzen aller verfügbaren Kräfte und Mittel zur Hebung der äußeren Not, dann erst kann man auch mit höheren Anforderungen an sie herantreten. Die Kluft zwischen den Akademikern und dem Volke ist nicht beseitigt, sie ist stark fühlbar trotz der vielen Reden und Vorträge über die Zusammengehörigkeit und Verantwortlichkeit der einzelnen Volksschichten. Jede Lehrerin und Führerin muß hier mit offenen Augen und hilfsbereiten Händen tätig sein.

Zeichenlehrer Bie[illegible]kowski vom hiesigen deutschen Gymnasium sprach über Kunst und führte durch Kirchen und durch das Großpolnische Museum. Sehr wesentliche Ausführungen über das Verhältnis zwischen Religion und Volkstum gab Pater Grösser. Religion und Volkstum sind beides hohe Werte, die von Natur aus da sind. Das Volkstum macht, daß alles auf eine bestimmte Art und Weise gedacht, gesagt und gehandhabt wird. Das ist bei den verschiedenen Völkern verschieden. So ist auch jede religiöse Betätigung bei den verschiedenen Völkern verschieden, wenn auch eine gleiche Konfession oder Religionsgenossenschaft vorliegen mag. Die Gnade setzt eben die Natur voraus und baut dann auf sie aus. Diese Festlegung zeigt uns die Notwendigkeit der freien Religionsausübung für jedes Volk und zwingt auch zur größten Toleranz da, wo Minderheiten sich an diesen Schwierigkeiten reiben. Wie wir deutsche Katholizität in den Kindern vorbereiten können, regte Pater Grösser dann noch an und hat manchen guten Gedanken geweckt.

Herr Bachmann sprach über moderne Literatur, besonders über die katholische, und gab in meisterhaftem Gebrauch der Sprache Literaturproben; so z. B. aus den Gedichten der Ruth Schaumann, aus den Spielen von Max Well (Das Apostelspiel). Er rückte uns auch Schriftsteller näher, die wenig gekannt und kaum gelesen waren (Paula Grogger, Max Well, Franz Herwig usw.). Ein tiefer Ernst geht durch alle Werke, ein Mühen, aus dem Zeitwirrwarr einen Sinn herauszuschälen; mit den Schwierigkeiten des Maschinenzeitalters und der Mechanisierung der Arbeit fertig zu werden und ganze Menschen daraus zu gestalten. Trotz des profanen Stoffes und der derben Wiedergabe der Wirklichkeit ist die moderne Literatur oft stark erbauend und erzieherisch. Sie tröstet in der Charakterisierung der Alltagshelden und regt zugleich zur Bejahung des Lebens an: ich auf meinem Platz will es mindestens ebenso machen. Ohne sentimental zu sein, finden wir eine Tiefe der Empfindung und eine Stärke des Willens in den modernen Helden, daß wir nur wünschen möchten, daß möglichst alle Leser den ungesunden Kitsch beiseite legen und sich nur gute Bücher zu eigen machen. Eine starke Mahnung für alle, die für eine Bibliothek zu sorgen haben und den Jugendlichen Bücher anraten müssen! Guter Lesestoff edelt und erhebt wohl stärker, als schlechter herabziehen kann. Herr Bachmann wünschte, daß auch alle ungesunden, unsinnigen Theaterspiele verschwinden möchten und nur gute Sachen gespielt werden. Es gibt heute schon recht wertvolle Spiele aus den Reihen jugendlicher Dramatiker. Dann betonte er es auch wieder, unseren Kindern Märchen, Sagen und Legenden zu erzählen, stets solche Literatur in die Bibliotheken hineinzubringen, wenn die Leser sie auch nicht gerne sehen. In diesen dichterischen Werken schlummert die Seele eines Volkes; man kann sie da atmen hören, man muß nur ein Kindergemüt dazu haben.

Noch vieles wurde gesagt und angeregt; wenn möglich, wurde über das Gebotene gesprochen, und in der zwanglosen Aussprache wurde manches noch klarer. Erbaulich war das schöne Einvernehmen aller Beteiligten. An den Abenden saßen wir meist zusammen und sangen Volkslieder. Während vor zwei Jahren noch wenig Lieder der neuen Jugend bekannt waren, so war es doch damit jetzt besser bestellt. Eine oberschlesische Lehrerin konnte am Schlußabend jedes vorgeschlagene Lied anstimmen, was sicher ein schönes Zeichen ist. Es wird auch jedes Jahr besser. Für das nächste Jahr wurden schon kleine Pläne geschmiedet, auf deren Verwirklichung wir nun freudig warten können.

Möchten die Gedanken und Erlebnisse der Gemeinschaftswoche in allen ein dankbares Erinnern auslösen und zu Taten werden!

Eine Teilnehmerin.

Schummerstunde.

Dem schwindenden Sommer, dessen Lebenstage gezählt sind, sehen wir mit Wehmut nach, — schon sind die Nächte wieder dunkel geworden, wir konnten uns bereits an Sternen- und Mondschein freuen. Aber noch etwas schickt der Herbst voraus — etwas, was wir unendlich lieben, und was für uns fast das Schönste an Herbst und Winter ist: die Schummerstunde.

Schon ist es so weit gekommen, daß wir unsere Abendmahlzeit wieder bei Licht einnehmen; es ist ein so ungewohntes Bild, wenn zum ersten Male der Kreis des Lampenlichts wieder über die um den Tisch versammelten Köpfe fällt, — Vorgeschmack auf Winterabende mit ihrer lieben Gemütlichkeit. Und gar die Schummerstunde, diese flüchtigen Minuten zwischen Tag und Dunkel, dieses Rasthalten, Untätigsein für ein kurzes Weilchen. Die Dämmerung, die heraufschleicht, zwingt uns die Arbeit aus der Hand. „Verdirb dir nicht die Augen", tönt die alte Mahnung. Da müssen die Hände in den Schoß sinken. Man sitzt am Fenster und blickt hinaus. Draußen auf den Straßen erlischt das Tagesleben, — hier und da ist in einem Hause schon ein Fenster hell, schneidet noch ungewohnt durch das matte Licht. Dämmerung ist wie eine weiche, graue Hülle, die sich um die Erde legt, manchmal so dicht, als wäre sie flüssig. Alles Ferne schwindet, das Nahe rückt ab. Nun ist der junge Tag alt geworden und müde, das leuchtende Gestirn wandte sich von uns.

„Weißt du noch?" Seltsam, daß diese Schummerstunde so ganz den Erinnerungen gehört! Es kommt selten vor, daß man im Abenddämmern frohe Zukunftspläne macht und Träume vom Morgen träumt, — nein, alte Bilder tauchen auf, Menschen, die wir im Getriebe des Tages vergessen glauben, sind uns auf einmal ganz nah, als wären sie gestern von uns gegangen. Der Saal unserer Seele schmückt sich mit Abbildern des Einst. Da hängt man selber., Großformat. Ist man das noch? Man möchte über sich lächeln, über das, was damals war, — und kommt doch nur dazu, zu denken: wie schön war das damals! Wie dumm war man, und gerade darum wie beglückt! Es steckt schon ein tiefer Sinn hinter dem alten Worte aus der Bergpredigt: „Selig sind die Einfältigen." Einfalt des Herzens, du Wundergeschenk einer gnadenreichen Natur! Was kann schöner sein, als ohne Zwiespalt sein?

O ihr alten Bilder, wie sprecht ihr zum Herzen! Wie beglückend ist es, vor euch zu stehen, ja, vielleicht von euch sprechen zu können, wenn einer da ist, der zuhört in dieser Dämmerstunde. Dann auf einmal sind die Erinnerungen nicht tot, sondern sind — alle miteinander — gelebt worden, um hier im traulichen Beieinander wiederaufzuerstehen! Wie gut läßt es sich erzählen von den alten Zeiten, wenn die Züge von Erzähler und Zuhörer im Schatten bleiben, wenn das Wort wie unbelauscht aus dem Munde hervorgehen kann.

Wir wollen noch einen Gang durch die Schummerstunde machen, — es ist so fein an den Fenstern die feiernden Leute sitzen oder sie am Gartenzaun stehen zu sehen, vielleicht in müßigem Geplauder mit einem Nachbarn. Alle haben Zeit, — ist das nicht ein köstlicher Anblick, wenn man an das Hetzen der Tage gewöhnt ist? Das Rad des Lebens steht still, — vielleicht nur ein paar Minuten, — es wird jedem ein Ausruhen, ein Aufatmen, ein Aufsichselbstbesinnen gegönnt! Diese Gnade sollte niemand zurückweisen. Die Schummerstunde ist wie ein Bad für die Seele, die vielzuviel in sich aufnehmen muß, die niemals Rast noch Ruhe hat. Wir tun für die Hygiene unseres Körpers so viel, — das Wort „Hygiene der Seele" soll noch erst geprägt werden. Ueberfütterung und Uebersättigung sind ihr Schicksal im Rausch des Lebens. Habt Mitleid mit der armen Seele, — sie möchte auch leben, möchte auch nicht erdrückt werden durch das Allzuviele, das heranstürmt. Gönnt ihr die kleine Zeit, die ganz ihr eigen ist, jetzt, da der scheidende Sommer uns die Schummerstunden wieder schenkt.

Der Beruf der Frauen.

Eine kürzlich erschienene Statistik, die die hauptsächlichsten Berufe der Frauen in Deutschland angibt, hat festgestellt, daß 25,27 Prozent im Bureau arbeiten, 21,41 Prozent sind ungelernte Arbeiterinnen. In der Hausarbeit sind 16,03 Prozent tätig, 8,58 Prozent sind Näherinnen und Schneiderinnen. Den Heimarbeiterinnen gehören immer noch 4,69 Prozent der berufstätigen Frauen an. Ueberraschend gering ist der Prozentsatz der Lehrerinnen mit 1,06 Prozent. Nur 1,38 Prozent üben den echt fraulichen und mütterlichen Beruf der Krankenschwester mit seiner großen Lebensbefriedigung aus. Interessant bei dieser Feststellung, in die eine ganze Zahl von Berufen, so das Heer der Verkäuferinnen, noch nicht einmal aufgenommen ist, ist die Tatsache, daß gerade die Berufe, die dem Wesen der Frau am meisten entsprechen, am wenigsten gewählt werden. Es werden, scheint es, die Berufe am meisten bevorzugt, die, äußerlich gesehen, die größte Selbständigkeit und Unabhängigkeit gewähren.

Baumsterben in aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

Wie manchmal ganz plötzlich Seuchen entstehen, die die Menschen oder auch die Tiere in Mengen dahinraffen, so wurden auch schon Pflanzenseuchen beobachtet. Als eine solche Pflanzenseuche kann das Ulmen-, Buchen- und Platanensterben angesehen werden, das in neuester Zeit auftritt. Zuerst war das Ulmensterben zu beobachten, das sich vor neun Jahren zum ersten Male in Holland zeigte. Mitten im Sommer wurden an den Ulmen die Blätter gelb, die Aeste vertrockneten, und die Bäume gingen ein. Das Ulmensterben verbreitete sich von Holland aus weiter, sprang nach Belgien über, machte sich in Norddeutschland und in den skandinavischen Ländern bis tief nach Norwegen hinein bemerkbar. Ebenso übertrug sich das Ulmensterben nach Frankreich, verbreitete sich von dort aus weiter nach dem Süden, drang über die Adria in die Balkanstaaten vor und scheint von dort wieder die Donau entlang zu ziehen; denn in den beiden letzten Jahren trat das Ulmensterben besonders in Oesterreich hervor, im Wiener Prater, im Schloßpark zu Schönbrunn usw. Vielleicht ist es etwas übertrieben, wenn österreichische Forstmänner behaupten, in ganz Oesterreich sei kaum noch eine gesunde Ulme anzutreffen; aber daß die Ulmen in Oesterreich sehr stark gefährdet sind, ist sicher. Sogar über den Ozean, nach Nordamerika, ist das Ulmensterben vorgedrungen. Bis vor fünf Jahren war man über die Ursache des Eingehens so vieler Ulmen im unklaren. Die einen behaupteten, das Ulmensterben sei eine Folge der „Vergiftung" des Bodens, andere meinten, die Trockenheit der vorausgegangenen Jahre sei daran schuld, und so wollte man noch andere Erklärungen haben. Da gelang es dem deutschen Botaniker Brussow, festzustellen, daß die Erkrankung und das Absterben der Ulmen von einem Bakterium herrührt, der den Namen Micrococcus ulmi erhalten hat. Es dringt vom Boden aus in die Bäume ein, geht im Stamm in die Höhe und bringt den Baum zunächst teilweise und dann ganz zum Absterben. Es ist auch schon ein Impfstoff erfunden worden, der erkrankten Bäumen eingeimpft wird, doch scheinen die Versuche mit diesem Stoff noch nicht abgeschlossen zu sein. Möglicherweise sind wenigstens die Bäume noch zu retten, die noch nicht zu sehr angegriffen sind. Dabei müssen die als krank festgestellten abgeschnittenen Aeste sofort ins Feuer kommen.

Zu dem Ulmensterben ist dann auch noch ein Buchen- und Platanensterben gekommen. So tritt jetzt die Erkrankung der Platanen in Leipzig besonders hervor. Sind solche Erkrankungen sichtbar, so muß überall sofort ein Sachverständiger um Rat gefragt werden, denn nur solange solche Erkrankungen einzeln auftreten, ist noch Aussicht auf Hilfe.

Graf Leo Tolstoi und das Deutschtum.

Zum 100jährigen Geburtstag am 28. August.

Von Dr. v. Behrens.

Die Einstellung des genialen Romanschriftstellers zu den Deutschen und dem Deutschtum war, wenn nicht direkt unfreundlich, so doch sehr kühl. Das deutsche Wesen lag dem großen Russen niemals, auf welchem Gebiete er mit ihm auch zusammenstieß und in welchem Werke er uns Deutsche auch schilderte. Man darf annehmen, daß bereits die jugendlichen Erinnerungen ihn ungünstig für alles Deutsche stimmten. In seinem 10. Lebensjahre verlor er seine beiden Eltern und wurde dann eine Zeitlang im Hause seiner Tante (der Schwester seines seligen Vaters, des Obersten Gr. Nik. Jl. Tolstoi), der Gräfin von der Osten-Sacken und von Rhein, erzogen. Hier herrschte deutsche Ordnung und deutsch-baltische Zucht, die dem verwöhnten Knaben ungewohnt und herzlos vorkommen mußte. Auch waren die Vettern deutscher Abstammung für den feurigen, aber verschlossenen Waisenknaben — ein Greuel, da sie „so zierlich-manierlich taten", wie Tolstoi in seinen Jugendmemoiren schreibt. Als Tolstoi 1844 nach Kasan, die orientalischen Sprachen zu erlernen geschickt wurde (der Onkel-Diplomat Graf von der Osten-Sacken beabsichtigte, ihn zum Diplomaten für Asien heranzubilden), da stieß er auf deutsche Professoren, die den jungen Phantasten zum schülermäßigen Abarbeiten der Pensa, zum Vokabelnbüffeln usw. so streng anhielten, daß er es nicht mehr aushalten konnte; er verließ die Fakultät der orientalischen Sprachen an der Kasaner Universität, ohne den Lehrkursus absolviert zu haben; zugleich mußte er auch von den diplomatischen Karriereplänen seines „wie ein Stockfisch trockenen" baltischen Onkels Abstand nehmen . . . Erst 1857—1858, auf seinen Reisen durch Deutschland, ändert Tolstoi seine bis dahin sehr verärgerte Einstellung allem Deutschen gegenüber — nachdem er engere Bekanntschaft mit Düsterweg, Fröbel und Auerbach schloß. Er lernt die deutsche Zivilisation an ihren Quellen selbst kennen, und — konnte sich der Achtung vor dem deutschen Geiste nicht mehr verschließen. Der Gerechtigkeitssinn war in der Seele des genialen Tolstoi so stark entwickelt, daß es gar nicht anders kommen konnte. Und doch: nie und nirgends sehen wir in den Werken Tolstois einen Typus des Deutschen, der in warmen Tönen behandelt wird. Wir erlauben uns, lediglich zwei besonders sorgfältig durch Tolstoi gemalte Gestalten der in russischen Krondiensten stehenden Deutschrussen herauszugreifen: eines Militärs und eines Zivilbeamten. Der Balte von Berg — der Leisetreter in Generalstabsuniform, der in dem „Krieg und Frieden" uns entgegentritt, und der deutschstämmige Senator Wolff, den Tolstoi als einen der Richter der Katjuscha, der Geliebten des jungen Fürsten Njekljudow, in der „Auferstehung" darstellt. Beide Gestalten haben viel Gemeinsames. Der Neffe des großen Schriftstellers, Herr Mjassojedow, versicherte mir einst, daß der Charakter beider Typen durch den Grafen Leo Tolstoi von der Gestalt des alten Grafen von der Osten-Sacken geschrieben worden ist . . . Sowohl der eine ausgezeichnete Soldatenkarriere im Feldzug gegen Napoleon machende Zarenoffizier von Berg, als auch der mit seinen Gesetzesparagraphen wie ein Künstler umzugehen verstehende Senator Wolff, beide weisen eine abstoßende Herzenskälte, eine jeglichen Gefühlsregungen fremde Seele auf: weder Berg, noch Wolff kümmern sich gar nicht um das Volk, um Rußlands Ideale, um die Anforderungen der tieferen Menschenmoral; der tote Buchstabe des Gesetzes, das starre, beinahe talmudische Pflichtgefühl, füllt die Seelen dieser beiden Karrieremacher. Beide sind in ihrer Art hervorragende Beamte bzw. Offiziere; aber es fehlt dem Deutschen in Rußland das, was Tolstoi überall so schön bei einem Subalternoffizier Tuschin, bei einem Fürsten Njekljudow, bei Bolkonski (in der „Anna Karenina") und bei unzähligen anderen seiner Russen hervorhebt: die weiche, slawische Ergebenheit dem Schicksal, die Liebe zum Russenlande, die treue Ergebenheit für das Volk. Der Deutsche wird stets nur als „treuer Vasall seines Kaisers" aufgeführt, als besserer Mietling, — nie als echter Sohn des Landes. Eigennutz und Dünkel, zuweilen Stolz und Gesetzlichkeitsgefühl, niemals Patriotismus lenken seine Taten.

Diese Einstellung Tolstois ist selbstverständlich sehr ungerecht! Gerade die Deutschen waren für das russische Kaisertum die Pfeiler der Staatsordnung und die Stützen des gesetzlichen Modus; ohne das deutsche Element würde Moskowien, wie heute wieder, das Land der blutigen Willkür, der rücksichtslosen Tyrannei und Menschenhetze geblieben sein. Nun ist aber Tolstoi durch und durch Kernrusse, ein Moskowiter, d. h. mehr ein Finno-Ugro-Tatare, als Slawe und Europäer. Tolstoi ist der Sänger der empörten Menschenseele, — ein Vorkämpfer der edelsten Gemütsregungen gegen den toten Formalismus, gegen die herzlose Bürokratie, gegen die maschinenmäßige Art des Menschenregierens und des Völkerregierens. Tolstoi mußte gerade das Deutschrussentum aus dem Grunde bekämpfen, weil dieses der Träger des ewigen Jus Romanum in den wilden Steppen Skythiens und in den Urwäldern Moskowiens gewesen ist. Der Deutsche in der Zarenuniform war ausgerechnet für den genialen Prediger der kommenden allrussischen Revolution der Erzfeind: der gefährlichste Beschützer und Förderer der eisernen Rechtsprechung ohne Wanken und Zagen, — ohne slawische Gefühlsduselei, ohne verschwommene Träumerei des Asiaten, ohne all den orientalisch-mystischen Nebel im Staats- und Volksleben.

Tolstoi ist für Eurasien dasselbe, was Ghandi für die indische Welt ist: der Vorkämpfer des mystisch-gefühlvollen Orients gegen das exakt denkende und firm handelnde Abendland. Aus jeder Zeile eines jeden Werkes des Grafen Leo Tolstoi läßt sich diese Grundidee seiner Mission herauslesen. Der sterbende Oberstaatsanwalt Iwan Iljitsch ist die Verkörperung des Ideals von Tolstoi: die europäische Welt des Rechts und der Staatsordnung soll auf ihrem Sterbelager sich zu ihrem inneren moralischen Bankerott frei bekennen! — Etwas anderes, nomadenhaft Verschwommenes, unbestimmt Nebelhaftes, soll die scharfen Kanten der modernen bürgerlichen Ordnung ersetzen!

Das ist es, warum der Geist des Deutschtums demjenigen Tolstois so grundsätzlich entgegengesetzt ist; warum die Petersburger Regierung ihn von der kaiserlichen Kirche mit dem großen Banne bedenken ließ, und warum Tolstoi von den Bolschewisten des Roten Kremls als der große Prophet des Umsturzes, als ihr Prophet so gefeiert wird.

X **Personalnachrichten.** Der Präses der Post- und Telegraphendirektion in Posen Wladislaus Każmierski ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat am gestrigen Dienstag seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Seinen Urlaub angetreten hat heute der Präsident der Generalstaatsanwaltschaft Franciszek Duralski; sein Vertreter ist der ältere Rat Stanislaw Zalewski.

X **Große Naturseltenheit.** In der Schloßgärtnerei Wierzonka, Bahnstation Kobelnitz, steht z. Zt. eine Agava amerikana (Agave) in fast vollendeter Blüte. Der Blütenschaft hat eine Höhe von sieben Metern erreicht. Gärtnern und Gartenfreunden, auch sonstigen Interessenten ist es gestattet, diese Pflanze, die in unmittelbarer Nähe des herrschaftlichen Wohnhauses steht, in Begleitung des Schloßgärtners zu besichtigen.

X **Die Gestaltung des Brotpreises** hat im ganzen Lande eine sinkende Tendenz. Die Getreidespekulation rechnete zu Beginn des Sommers damit, daß infolge des verspäteten und kalten Frühjahrs die Ernte sehr gering sein würde und man deshalb die Preise hochschrauben könnte. Jedoch haben die letzten Wochen vor der Ernte den Saatenstand noch verbessert, und es ist anzunehmen, daß die Ernte, wenn sie auch nicht gut ist, so doch ungefähr für den Inlandsbedarf ausreichen wird. Die Folgen haben sich dann auch sofort nach Erscheinen des ersten Getreides der diesjährigen Ernte in einer starken Getreidepreissenkung bemerkbar gemacht. Den letzten Angaben zufolge beträgt der Preis für ein Kilogramm 66prozentigen Roggenbrotes in Lodz 55 Groschen, in Lemberg und Tarnopol 58, in Luck, Borysław und Sosnowice 60, in Bialystok, Krakau, Kielce und Posen 62, in Lublin 63, Warschau 64, in Kattowitz 66 und in Bromberg 60 Groschen.

X **Die Eisenbahnfahrpreisermäßigung für die Schuljugend** während der Ferien bleibt bestehen, obwohl der Schulanfang bekanntlich erst am 3. September erfolgt. Die Eisenbahnschaffner haben entsprechende Anweisung erhalten.

X **Die Ziehung der fünften Klasse der polnischen Staatslotterie beginnt am 6. September und dauert bis einschl. 18. Oktober. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 1. September erfolgen.**

X **Neue Münzen.** 28 Millionen neue silberne Fünfzlotystücke und 40 Millionen Einzlotystücke aus Nickel werden geprägt.

X **Tollwutanfälle in der Wojewodschaft Posen.** In der zweiten Julihälfte sind in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle in 7 Kreisen, 14 Gemeinden und auf 17 Gehöften amtlich festgestellt worden, und zwar Gostyn 1, 1, Jarotschin 2, 2, Kempen 7, 10, Adelnau 1, 1, Ostrowo 1, 1, Strelno 1, 1, Samter 1, 1.

X **Tierseuchen.** Erloschen ist die Räude unter den Pferden des Karl Rose auf dem Schilling. Die Schweineseuche ist festgestellt worden unter den Schweinen des Kazimierz Piasecki, ul. Wawrzynica 38 (fr. Lorenzstraße), und bei der Firma H. Cegielski, Sp. Akc., Górna Wilda 136/180 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Geschäft in der ul. Wodna 25 (fr. Wasserstr.) Schuhe im Werte von 770 zl; einem Antoni Łopatka, wohnhaft Wierzbięcice 32 (fr. Bitterstr.) aus der Tasche eine Brieftasche mit 55,60 zl und Papieren (Personalausweis, Radfahrkarte); einem Stefan Centowski, Aleje Marcinkowskiego 5 (fr. Wilhelmstr.) beim Zigarettenkauf 78 Lose der 5. Staats-Klassenlotterie im Werte von 3600 zl; einer Marja Kluczkowska, wohnhaft St. Martinstr. 66/67, aus der Wohnung ein größerer Posten Damen- und Herrenwäsche im Gesamtwerte von 4000 zl; einem Edmund Marszalkiewicz in der ul. Wodna 1 (fr. Wasserstr.) drei Mäntel, 6 Kleider und 4 Paar Schuhe im Werte von 600 zl; aus der Drogerie von Boleslaw Ingerowicz in der ul. Niegolewskich 10a (fr. Augustastraße) für ungefähr 740 zl Seifen und Parfüms; dem Gastwirt Józef Kurzyca, ul. Gajowa 6, (fr. Marienstr.) in der Nacht 20 Liter Kognak und ein schwarzer Anzug.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei fast wolkenlosem Himmel 16 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 29. August, 5,06 Uhr und 18,54 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh — 0,23 Meter, wie gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. August bis 1. September. Altstadt: Löwen-Apotheke (Stary Rynek 75), Apteka 27. grudnia (ul. 27. grudnia 18). Jersitz: Mickiewicz-Apotheke (ul. Mickiewicza 22). Lazarus: St. Lazarus-Apotheke (Strusia 9). Wilda: Kronen-Apotheke (Górna Wilda 61).

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 29. Aug. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Pat.-Kommunikate. 18 bis 19: Volkstümliches Konzert aus Warschau. 19 bis 19.25: Silva rerum. 19.30 bis 19.55: Vortrag. 20 bis 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Konzertübertragung aus Krakau. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade“.

* **Moschin,** 28. August. Auf dem Gute Budzyn des Herrn Bohdan Neyman vernichtete Feuer am Sonntag abend einen Getreideschober und den Viehstall. Der Schaden beträgt 30 000 Zloty. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Pudewitz,** 28. August. Die Stadt Pudewitz ist wegen Rotlauf und Lungenseuche bei Schweinen für Wochenmärkte gesperrt. Viele Landwirte haben nicht mehr ein Schwein im Stall; alle sind der Seuche zum Opfer gefallen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 27. August. Am Sonnabend mittag fuhr ein Konrad Cichon, wohnhaft Sedanstraße 10, mit seinem Rade auf dem Radfahrerweg der oberen Danzigerstraße einen Soldaten an und stürzte dabei so unglücklich vom Rade, daß er sich schwere Kopfverletzungen und einen Armbruch zuzog und in besinnungslosem Zustande in das Krankenhaus geschafft werden mußte. — Wie berichtet, haben zwei junge Leute namens Gmys und Lubieński hiesige Kaufleute dadurch geschädigt, daß sie von ihnen Waren auf Wechsel nahmen, ohne an die Einlösung der Wechsel zu denken. Beide hatten sich ihren Verpflichtungen entzogen, indem sie verschwanden. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr jedoch gelungen, den einen namens Pawel Gmys zu verhaften, der bereits von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde.

* **Gnesen,** 27. August. Ein Unfall ereignete sich gestern früh dadurch, daß zwei Kraftwagen in voller Fahrt an der Kreuzung der Chaussee Gnesen—Witkowo, unweit der Postagentur in Niechanowo, aufeinanderfuhren. Von Gnesen kam ein Auto, in dem der Landwirt Wojciech Janas aus Gaj bei Gnesen und der Tierarzt Dr. Sidólko aus Gnesen saßen. Von der anderen Seite kam das Lastauto des Oskar Mikolajewski aus Witkowo. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fuhren beide Wagen aufeinander. Janas flog gegen den Vordersitz und zerschlug sich das Nasenbein. Dr. Sidólko erlitt einige leichtere Verletzungen.

* **Inowrocław,** 25. August. Einen tödlichen Unfall erlitt gestern der Fuhrmann Józef Paprocki aus Slabęcinek, als er, auf einem Fäkalienwagen sitzend, in den Hof des Grundstücks Bahnhofsstraße 16 einfahren wollte, wobei er so unglücklich mit dem Kopf an die Mauer stieß, daß ihm die Schädeldecke brach und er kurz darauf starb.

□ **Neustadt a. Warthe,** 27. August. Der hiesige Bürgermeister Jan Czarczyński hat in der vergangenen Woche angeordnet, daß der hiesige Einwohner Kasprzak, nachdem er das bisher von ihm bewohnte Haus wegen Baufälligkeit verlassen mußte, in der Synagoge eingemietet wurde, nachdem zur Herstellung der Wohnung eine Scheibe entfernt und durch die Oeffnung ein Ofenrohr hindurchgezogen wurde. Und das, obschon noch andere Wohnungen in der Stadt zur Verfügung stehen. Die jüdische Gemeinde wird gegen diese Maßnahme den Schutz der höheren Behörde anrufen.

* **Schildberg,** 25. August. Gestern früh um 4 Uhr brach in Schildberg Abbau in der Konarskischen Landwirtschaft Feuer aus. Die Landwirtschaft war an zwei alte Leute verpachtet. Die Schildberger Feuerwehr wurde sofort benachrichtigt, konnte aber nichts mehr retten; da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, griff das Feuer schnell um sich. Mit Ausnahme einer Kuh und der Betten, die von Herbeieilenden gerettet wurden, ist sämtliches tote und lebende Inventar mit verbrannt. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken entstanden. Die Wirtschaft war versichert.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 27. August. Der Mühlenbesitzerssohn Otto Kastran in Bahrendorf verübte Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverschuß tötete. Der Selbstmörder hatte sich dem Trunke hingegeben und all sein Geld in Schnaps umgesetzt. Als er darauf seinen Vater um Geld anhielt und ihm dieser dies versagte, machte er seinem Leben gewaltsam ein Ende. Der Selbstmörder war erst 23 Jahre alt.

* **Dirschau,** 27. August. Abgestürzt ist am Freitag in den Abendstunden von der Luftschaukel des Restaurants Tivoli in der Schöneckerstraße die 15jährige Anni Karlikowski aus der Großlerstraße 22. Die Unglückliche schaukelte mit einem Freunde, dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte heraus. Sie wurde in besinnungslosem Zustande nach Hause gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Auch am Vormittag ist ein Knabe von der Schaukel gestürzt und brach sich den Arm. Diese Schaukel ist allgemein als „Unglücksschaukel“ bekannt, denn es sollen bis dahin schon fünf Personen auf ihr verunglückt sein.

* **Lautenburg,** 27. August. Am Montag ereignete sich auf der Chaussee Lautenburg—Löbau ein Unglücksfall, der beinahe zwei Menschenleben gefordert hätte. Als die Eheleute Ostrowski aus Neu Zielun auf einem Fahrrade mit übermäßiger Schnelligkeit fuhren, brach der Fahrradrahmen entzwei, und die beiden Radler stürzten auf die Chaussee. Ostrowski erhielt beim Sturze erhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Armen und verlor die Besinnung, seine Frau erlitt eine Gehirnerschütterung. Nachdem den Verunglückten ein Arzt die erste ärztliche Hilfe erteilt hatte, schaffte man sie ins städtische Krankenhaus.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schrimm,** 27. August. Der hiesige Volksanwalt Wincenty Lampasiak war in erster Instanz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden, und die nach hier detachierte Posener Strafkammer hat als Berufungsinstanz das Urteil bestätigt. Eine arme Frau, Katarzyna Dydarska in Włościejewice, hatte ihm ihre Vertretung in einer Prozeßsache übertragen. Lampasiak hatte von der armen Frau nach und nach 176 Zloty „Vorschüsse“ herausgelockt, Naturalien nicht gerechnet. Den Prozeß hat die Frau verloren, weil Lampasiak nichts, aber auch rein nichts unternommen hat.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

M. B. Nr. 100. Deutschsprachige Handelsschulen gibt es in Polen nicht mehr. Damit erledigt sich die Beantwortung der anderen Fragen von selbst.

Sport und Spiel.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen.

Der Allensteiner Hirschfeld hat auf dem Bochumer Sportfest den Weltrekord im Kugelstoßen wieder an Deutschland gebracht. Seine Leistung ist besonders hervorragend, weil er als erster die 16 Meter-Linie überschritt. Seine Würfe waren 16, 14,90, 16,04½, 15,72, 15,40 und 15,56 Meter.

Ringkampf-Konkurrenz.

Am Montag, 27. d. Mts., wurde Morus (OS.) durch Bekker-Warschau in 9½ Minuten durch Seitenaufreißer besiegt. Stange-Hamburg unterlag dem mörderischen Doppelnelson Pineckis schon nach 2½ Minuten. Buchheim (Sachsen) rang gegen Budrus 25 Minuten unentschieden. Waliszewski-Lemberg wurde nach ziemlich roher Kampfart durch den durchaus fair ringenden Bulgaren Forestanoff in 17 Minuten durch Untergriff geworfen. Auf dieselbe Weise legte Schneider (Bayern) seinen Gegner Pohl (Deutschland) schon nach 3 Minuten ziemlich unsanft.

Die Ligaspiele.

Die zweite Runde der polnischen Ligaspiele ist reich an Ueberraschungen. So hat sich zum Beispiel der deutsche Favorit F. C. von „Czarni“ 4 : 2 auf eigenem Platze schlagen lassen. Polonia erlitt eine 2 : 1-Niederlage im Spiel gegen den Abstiegskandidaten Ł. K. S. Das Spiel Cracovia - T. K. S. wurde zu einem „Walk-over“ der Krakauer, da sich die Thorner nicht stellten. „Warta“ konnte „Hasmonea“ 3 : 1 das Nachsehen geben, das erste Mal, seitdem diese beiden Mannschaften zusammentrafen. Legja-Turyści 4 : 1. Das Spiel Pogoń-Slask wurde bei einem Stande von 4:3 für Pogoń abgebrochen. Die Meisterschaftsaussichten sind jetzt sehr ausgeglichen. Als ernsthafter Anwärter scheint nun auch Pogoń neben F. C., Warta, Wisla und Cracovia hinzugekommen zu sein. Ebenso erbittert, wie um die Führung in der Tabelle wird auch um den Abstieg gekämpft.

Schwimmwettkampf quer durch Posen.

Den Schwimmkampf um den Wanderpokal der „Wielkopolska Ilustracja“ gewann bei 86 erfüllten Startmeldungen Mekler (D. O. K. VII) überlegen vor Klevenhagen (Legja), der Kaniewski noch auf den letzten Metern knapp schlagen konnte. Die Mannschaftskonkurrenz gewann die Mannschaft von „Legja“ mit einem 2., 4., 8. und 24. Platz.

Wettervoraussage für Mittwoch, 29. August.

= **Berlin, 28. August. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise aufklärend, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperaturen etwas niedriger als bisher. — Für das übrige Deutschland: Im Westen zeitweise heiter, im Osten noch stark wolkig und vereinzelt etwas Regen. Ueberall langsamer Temperaturrückgang.**

Pius Alexander Wolff.

Zum 100. Todestage des Goetheschülers am 28. August.

Von H. H. Strätner.

Hinter dem Ladentisch einer Berliner Kunst- und Landkartenhandlung wollte der 18jährige Pius Alexander Wolff schier verzagen. Wenn aber im Theater der Vorhang hochging, Iffland, Fleck oder die Bethmann auf den Brettern erschienen, stand seine Sehnsucht mächtig auf, dann fühlte er, was seinem Wesen gemäß war. Seine Sehnsucht nach der Bühne war Ausdruck der in ihm schlummernden Begabung.

Ein glücklicher Stern führte ihn auf den rechten Weg: zu Goethe nach Weimar. Er kam am 21. Juli 1803 in den geweihten Mauern an. Goethe schreibt in den Tag- und Jahresheften desselben Jahres: „Es meldeten sich, mit entschiedener Neigung für die Bühne, zwei junge Männer, die sich Wolff und Gruner nannten. Nach einiger Prüfung fand ich bald, daß beide dem Theater zu besonderer Zier gereichen würden und daß, bei unserer schon wohlbestellten Bühne, ein paar frische Subjekte von diesem Werte sich schnell heranbilden würden.“ Goethe, der sich um diese Zeit das Theaterwesen ziemlich aus dem Kopf geschlagen hatte, begeisterte sich für die beiden hochgemuten Jünglinge und studierte mit ihnen die „Grammatik“ der Schauspielkunst, von der uns die schriftliche Fixierung geblieben ist in den „Regeln für Schauspieler“. Sie haben uns in der rhetorischen Art nichts mehr zu sagen, zumal sie nur in der Ueberarbeitung von Eckermann vorliegen, und nur der Extrakt einer Belehrung von Mund zu Mund übriggeblieben ist. In jenen Stunden mit Gruner und Wolff leuchtete zwischen den Regeln das Gestirn zweier Augen, alles Handwerksmäßige verklärend und weihend.

„Soviel ich aus ins Ganze gewirkt habe und so manches durch mich angeregt worden ist, so kann ich doch nur einen Menschen, der sich ganz nach meinem Sinne von Grund auf gebildet hat, nennen: das war der Schauspieler Wolff.“ Diese Worte Goethes sind unsterbliche Begleiter des großen Mimen. Wie ein Kind hat Wolff seinen Lehrer, wie ein Vater hat Goethe seinen Zögling geliebt. Und dies Band der Geister und Herzen hat gehalten bis in die spätesten Tage, bis zum letzten Augenblicke, wo Goethe von seinem Landsitze aus sich in herzlich bekümmerten Zeilen nach dem Zustand der Sterbenden erkundigte. Goethe hatte in seiner sicheren Menschenkenntnis das Talent des jungen Wolff entdeckt, er suchte es durch allseitige Bildung auf die Höhen der Kunst zu führen. Er ging mit seinem Schüler pedantisch und gründlich einen Weg, vor dem heute manchem Theaterschüler grauen würde. Aber schon in vier Wochen konnte sein begabter Schüler sprechen, sich stellen, sich betragen. Ein Abglanz von Goethes Geistigkeit fiel auf ihn.

Wolff wurde auf drei Jahre engagiert, langsam erhob er sich als darstellender Künstler. Er wurde bald in dieser, bald in jener Rolle beschäftigt, ohne das Fach finden zu können, in dem seine Hauptstärke lag. Bald griff er nach großen Rollen, nach dem Hamlet und dem Tasso. Aus den Tagebüchern des Schauspielers Genast, aus den Briefen und Aufzeichnungen Holteis, aus der „Zeitung für die elegante Welt“ lesen wir seinen Ruhm heraus. „Wolffs Hamlet ist ebenso unbeschreibbar, ebenso unzerlegbar als Shakespeares Dichtung selbst. Haben Garrick und Trieck, Goethe und Lichtenberg, Schröder und Schlegel und unzählige andere ihre kritischen und reproduktiven Kräfte an jenem Charakter geprüft, so darf Wolff kühn in ihre Reihe treten.“ Wolff verdankte seinen Ruhm hauptsächlich der Darstellung großer, tragischer Charaktere. Obwohl er von Natur aus gesunden Humor besaß, war er doch durch die vornehme Gesellschaft, in der er sich bewegte, etwas steifleinern geworden wie Goethes selbst. In der Achtung seines Lehrmeisters Goethe stieg er immer mehr. Dieser stellte sich einst selbst auf die Probe: „Ich war gewisser anderer Ursachen wegen auf Wolff sehr böse. Er hatte abends zu spielen und saß in meiner Loge. Jetzt, dachte ich, sollst du ihm doch einmal recht aufpassen; es ist doch heute nicht eine Spur einer Neigung in dir, die für ihn sprechen und ihn entschuldigen könnte. Wolff spielte, und ich wendete mein geschärftes Auge nicht von ihm. Aber wie spielte er! Wie war er sicher! Wie war er fest! Es war mir unmöglich, ihm nur den Schein eines Verstoßes gegen die Regeln abzulisten, die ich ihm eingepflanzt hatte.“

Leider sollte er sich nicht mehr lange seiner freuen. Graf Brühl holte ihn nach Berlin, wo er durch seine Gastspielreisen schon in früheren Jahren berechtigtes Aufsehen erregt hatte. „Brühl hat uns Wolff weggenommen!“ klagt Goethe und fährt in gereiztem Tone fort: „Wäre ich so jung wie Brühl, so sollte mir kein Huhn aufs Theater, das ich nicht selbst aufgebrütet hätte.“ Mit ihm ging seine Frau, Amalie Wolff, die eine große Schauspielerin und meist seine Partnerin war. Wüllner betont, daß ihm das Wesen der Wolffschen Kunst erst ganz verständlich geworden sei, als er ihn in einer Szene mit seiner Frau gesehen habe. Die seelische Harmonie der beiden schaffte auf der Bühne wiederum schauspielerischen Gleichklang.

Das Königliche Schauspielhaus in Berlin war durch den Tod Ifflands 1814 seiner wertvollsten Stütze beraubt worden. Sein Nachfolger in der Leitung, der Graf Brühl, hatte das seltene Glück, drei große Künstler für sein Ensemble zu finden: Pius Alexander Wolff, Amalie Wolff und Ludwig Devrient. Wolff trat zum ersten Male als Hamlet auf, 1816. Die Berliner gewöhnten sich nur langsam an den besonderen Stil, den er aus Weimar mitbrachte, an seine gehobene, pathetische Sprechweise, die sparsamen, stets auf Plastik hinzielenden Bewegungen und Gesten. Durch Wolff könnte ein echter Stil der höheren Tragödie in Berlin begründet werden, vorausgesetzt, daß die mit ihm in dieser Sphäre wirkenden Künstler ihn förmlich als Ordner des Ganzen vom Wort bis zur Handlung anerkennen würden.“ Diese Hoffnung Klingemanns konnte Wolff verwirklichen, als er zum Regisseur ernannt war. Dieses Amt führte er mit Festigkeit und Würde. Sein Leben und Streben war auf dem ernsten Fundament aufgebaut, das der Altmeister Goethe gelegt hatte. Mit der Kunst stand er nicht auf vertrautem, genialem Fuße, sondern in priesterlichem Abstand. Die von Goethe eingeleitete idealistische Richtung in der Schauspielkunst, die sogenannte „Weimarer Schule“, förderte Wolff so sehr, daß sie sich in der Folgezeit ganz durchsetzte und erst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts von dem Naturalismus abgelöst wurde.

Die Gewissenhaftigkeit und der übergroße Arbeitseifer von Pius Alexander Wolff forderten ein Opfer: Seine Gesundheit. Schon seit 1824 war sein Speichel oft mit Blut vermischt. Diese Lungen- und Kehlkopfkrankheit hinderte ihn öfter, aufzutreten. Die freiwillige Muße benutzte er zu schriftstellerischen Arbeiten. Er schrieb Abhandlungen über den „Vortrag im Trauerspiel“ und „Bemerkungen über die Stimme und ihre Ausbildung.“ Er verfaßte auch einige Lustspiele, bis auf den heutigen Tag aber hat sich nur ein schon 1811 entstandenes Schauspiel in vier Akten, „Preziosa“, erhalten, zu dem Karl Maria von Weber die Musik schrieb. Ein Jahr lang war Wolff sogar der Sprache beraubt. Es ist eine rührende Sache, daß Raupach für ihn das „Ritterwort“ schrieb, dessen Hauptrolle nur Gebärdensprache erfordert. Wolff konnte aber in dem Stücke nicht mehr auftreten, er suchte in Bad Ems Heilung, eine innere Unruhe trieb ihn nach Weimar, wo er am 14. August anlangte. Am Geburtstag Goethes, am 28. August, hauchte er sein Leben aus.

„Von Weimar war er ausgegangen
Mit heißem Drang zu größerem Glück,
Nach Weimar kehrt er jetzt zurück,
Die Stirn mit Kränzen reich umfangen.

Er kommt, vom Kampf ermattet nun,
Doch selig auch von manchem Siege,
Um sanfter hier, in seiner Wiege,
Im stillen Weimar auszuruhn.“

Morgenrot an der Posener Getreidebörse?

Die „A. W." bringt folgende kurze Meldung: Der Direktor W a s z y ń s k i, der bisherige Leiter der Posener Getreidebörse, hat sein Amt, das er vom 8. Juli 1922 bis zum 21. August 1928 ausübte, niedergelegt. Der Börsenrat äussert sein Bedauern über die Amtsniederlegung und spricht gleichzeitig seine volle Anerkennung und den aufrichtigen Dank für die Tätigkeit des Scheidenden aus, die in hohem Masse zum Aufschwung der Börse beigetragen hat.

Zweifellos ist die Posener Getreidebörse die bedeutendste in Polen, obwohl die Warschauer Börse grössere Umsätze tätigt. Das kommt daher, dass Posen im Mittelpunkt desjenigen Teilgebietes liegt, das als einziges in Polen mehr landwirtschaftliche Produkte hervorbringt, als seine Bewohner verbrauchen. Da andere Teilgebiete nur in günstigen Fällen ihren Eigenbedarf selbst decken können, das westpolnische Gebiet aber auch in Jahren schlechter Ernte noch gewisse Ueberschüsse frei hat, ist leicht verständlich, dass an der Posener Börse, dem Mittelpunkte dieses Ueberschussgebietes, ein ständiger und lebhafter Handel stattfindet. Die Notierungen der Posener Getreidebörse üben daher auch seit ihrem Bestehen einen unverkennbaren Einfluss auf alle übrigen Getreidebörsen des Landes — die Börse der Hauptstadt Warschau nicht ausgeschlossen — aus. Um so verhängnisvoller für die Entwicklung des westpolnischen Produktenhandels war es, dass weite Kreise des interessierten Handels und der Landwirtschaft die Notierungen der Posener Getreidebörse nicht ernst nehmen. Die in der Provinz gezahlten Preise unterscheiden sich ganz wesentlich von den an der Posener Börse notierten Preisen. Das kommt daher, dass die Posener Börse nicht gewillt ist, Preise von tatsächlich abgewickelten Geschäften unter Berücksichtigung der Marktlage festzustellen, sondern dass sie zusammen mit einem Regierungskommissar, der dazu bestimmt ist, die vorgenommenen Notizen zu überwachen, Notierungen herausbringt, die mitunter ganz erheblich von der tatsächlichen Marktlage abweichen. Die Posener Börse nennt das „R i c h t p r e i s e". Leider hat sich aber herausgestellt, dass mindestens ein Beteiligter, der sich beim Abschluss von Geschäften nach diesen Preisen „richtete", der Hereingefallene war. M e i s t e n s w a r e s d e r L a n d w i r t.

Seit Jahr und Tag hat man versucht, gegen diese Art Notierungen vorzunehmen, Front zu machen. Erst vor wenigen Wochen geisselte die „Agencja Wschodnia" die Tätigkeit der Posener Getreidebörse, aber bereits nach zwei Tagen brachte sie eine reumütige Entschuldigung. Die Kreise, die diese Art von Notierung für richtig halten, **müssen demnach sehr einflussreich sein.** Auch in Posener Landwirtschaftsverbänden hat man seit langem darüber nachgedacht, wie gegen diese Tätigkeit, die der Landwirtschaft ausserordentlich schweren Schaden zufügt, vorgegangen werden könnte. Leider haben sich keine Mittel finden lassen, bis endlich die Posener Landwirtschaftskammer dem Drängen der Landwirte nachgab und sich der Angelegenheit mit Energie annahm. Sie versuchte zunächst im Guten eine Aenderung in den bisherigen Gepflogenheiten der Börse herbeizuführen, indem sie den zuständigen Stellen die grossen Schäden, die die Landwirtschaft durch das bisherige Verhalten erlitt, vor Augen führte. Leider war es nicht möglich, die Börse, die auf Grund ihrer sechsjährigen Tätigkeit von der Richtigkeit ihrer Arbeit fest überzeugt war, zu einer Aenderung in den Notierungen zu veranlassen. Kurzerhand entschloss sich die Wielkopolska Izba Rolnicza zur Selbsthilfe und hat anscheinend damit d u r c h s c h l a g e n d e n E r f o l g. Sie veröffentlicht nämlich seit 8 Tagen Preise aus allen Teilen der Provinz, die bei tatsächlich **abgeschlossenen Geschäften** erzielt worden sind. Hierbei wurde **der Unterschied zwischen der wirklichen Marktlage und den „Richtpreisen" der Posener Börse so recht augenscheinlich** und es ist klar, dass sich in nicht allzu langer Zeit die Geschäfte nach diesen Preisen und nicht nach denen der Posener Getreidebörse abwickeln werden.

Der Direktor der Posener Getreidebörse hat aus der Niederlage, die die Börse in diesem Kampf zweifellos erlitten hat, die Konsequenzen gezogen und ist zurückgetreten. Infolgedessen hat die Posener Landwirtschaftskammer die Veröffentlichung ihrer Preise vorläufig eingestellt, da sie erwartet, dass die Preisnotierungen an der Posener Getreidebörse n u n m e h r n a c h a n d e r e n G r u n d s ä t z e n erfolgen werden. Wenn man unter Börse einen Ort versteht, an dem mittels komplizierter Rechnungen diejenigen Preise festgestellt werden, die der tatsächlichen Marktlage möglichst genau entsprechen, so hat die Posener Getreidebörse ihren Namen bisher nicht verdient. Hoffen wir, dass sie sich diesen Namen ihrer tatsächlichen Bedeutung entsprechend in Zukunft erwirbt.

Einstellung des Dirschauer Hafenbetriebes. Der Dirschauer Hafen, eine in den letzten zwei Jahren mit grossen Unkosten neu angelegte, moderne Hafenanlage an der unteren Weichsel, an die die polnischen Wirtschaftskreise, besonders die oberschlesischen Kohlenindustriellen und auch die Regierung die grössten Hoffnungen knüpften, s t e l l t s e i n e n B e t r i e b e i n. Damit ist der Export der oberschlesischen Kohle mit eigenen Schiffen nicht mehr möglich. Die Reederei, die den Dirschauer Hafen ausgebaut hat, **begründet die Stillegung damit, dass d i e U n t e r h a l t u n g s k o s t e n d e r H a f e n a n l a g e n v i e l z u h o c h s e i e n** und der Transport der polnischen Kohle mit eigenen Fahrzeugen sich viel teurer stellt als mit gecharterten Schiffen. Die oberschlesischen Industriellen haben also ihre Kohlenschiffe vergeblich erworben. Da der Dirschauer Hafen nur auf den Kohlentransport eingestellt war, kann dort der Umschlag anderer Güter nicht erfolgen, so dass durch die Stillegung des Hafens ein grosses Kapital brachgelegt worden ist.

Keine Mehleinfuhr von Danzig nach Polen. Aus Warschau wird ausdrücklich b e s t ä t i g t, dass das im August in Kraft getretene E i n f u h r v e r b o t f ü r M e h l n a c h P o l e n a u s d e m A u s l a n d e s i c h a u c h a u f d a s G e b i e t d e r F r e i e n S t a d t D a n z i g bezieht. Die Ausdehnung dieses Verbotes bedeutet einen schweren S c h l a g f ü r d i e D a n z i g e r M ü h l e n; es bleibt abzuwarten, ob der Protest der Danziger Mühlen bei der Warschauer Regierung Erfolg haben wird.

Die Aussichten der tschechoslowakischen Hopfenernte werden nach den letzten Schätzungen als günstig bezeichnet. Namentlich wird eine bessere Qualität als im Jahre 1927 erwartet. Das quantitative Ergebnis dürfte allerdings etwas hinter dem vorjährigen zurückbleiben. Nach dem gegenwärtigen Stande wird mit einer Ernte von 90 000 bis 97 500 dz gerechnet, während i. J. 1927 ein Ertrag von 98 000 dz zu verzeichnen war.

Märkte.

Getreide. W a r s c h a u, 27. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 38—38.50, Neuweizen 49—50, Braugerste 38—38.50, Grützgerste 35.50—36, alter Einheitshafer 46—48, neuer 37—38, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, **Roggenmehl 65proz. 58—60. Stimmung ruhig. Umsatz durchschnittlich.**

L e m b e r g, 27. August. Gehandelt wurden heute hauptsächlich Roggen, Mahlgerste und Hafer. Brotgetreide und Hafer sind im Preise behauptet, Mahlgerste ist dagegen stark gefallen. Raps im Preise etwas gestiegen, Roggenmehl leicht gefallen. Tendenz uneinheitlich, Stimmung belebt. Marktpreise: Winterraps 73—74, Roggenmehl 65proz. 59—60, Grützgerste 52—54. Börsenpreise: Roggen ex 1928 710 gr 34.50—35, Mahlgerste 29—31, Hafer 34—35.

K a t t o w i t z, 27. August. Inlandsweizen 45—46, Inlandsroggen 42—43, Inlandshafer 40—41, Exporthafer 49—50, Wintergerste für die Ausfuhr 40—42, Sommergerste für die Ausfuhr 49—51. Frei Käuferstation: Leinkuchen 58—60, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 33—34. Tendenz ruhig.

L u b l i n, 27. August. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 36—37, Weizen 47—48, Hafer 37—38, Gerste 36—37. Tendenz behauptet.

B e r l i n, 28. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 220—223, September 234.50, Oktober 236.50, Dezember 241. Tendenz: flau. **Roggen:** märk. 218 bis 221, September 233, Oktober 235, Dezember 235.25. Tendenz: flau. **Gerste:** Braugerste 234—254, Futter- und Industriegerste 220—233, neue Wintergerste 204—213. **Hafer:** märk. 204—212. **Mais:** 208 bis 211. **Weizenmehl:** 27—30.75. **Roggenmehl:** 28.75 bis 31.25. **Weizenkleie:** 15.25—15.50. **Weizenkleiemelasse:** 16.20—16.50. **Roggenkleie:** 16.25—16.50. **Raps:** 330—335. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Futtererbsen:** 25—27. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15 bis 16. **Lupinen, gelb:** 16.50—17.50. **Rapskuchen:** 19.30—19.80. **Leinkuchen:** 23.50—23.80. **Trockenschnitzel:** 17.80—18. **Soyaschrot:** 21—21.80. **Kartoffelflocken:** 24—24.40.

Produktenbericht. B e r l i n, 28. August. Unter dem Eindruck der enttäuschenden Meldungen vom Verlauf der Liverpooler Börse ging die freundlichere Stimmung des Vormittags wieder verloren, und der Produktenmarkt eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Bei der mangelnden Unternehmungslust hiesiger Mühlen und Händler war das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande mehr als ausreichend und fand selbst zu niedrigeren Preisen kaum Unterkunft. Das nach wie vor schlechte Mehlgeschäft mahnt die Käufer gleichfalls zur Zurückhaltung. Von Uebersee waren die Cifofferten etwas erhöht, begegneten jedoch keinerlei Kaufneigung. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Weizen und Roggen flaue Haltung, besonders die Septembersichten waren im Preise gedrückt. Weizen- und Roggenmehle haben nur schleppenden Absatz, bei Roggenmehl wirkt nahe Ware auf die Preise. Hafer ist auch in guten Qualitäten reichlich angeboten, selbst bei nachgiebigen Forderungen kommen nur in geringstem Ausmasse Umsätze zustande. Gute Braugerste ziemlich preishaltend, mittlere Qualitäten weiter überreichlich angeboten und vernachlässigt.

Rauhfutter. B e r l i n, 28. August. Drahtgepresstes Roggenstroh 1—1.15, Weizenstroh 0.80—0.95, drahtgepresstes Hafer- und Gerstenstroh 0.80—1, Roggenlangstroh 0.95—1.15, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.65—0.75, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.55 bis 0.65, Häcksel 1.40—1.50, handelsübliches Heu 2.20 bis 2.70, gutes Heu 3.60—4, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz, Luzerne 4.40—4.80, Tymotee 4.20—4.70, Kleeheu 4.20—4.60, Wiesenheu 2—2.30.

Vieh und Fleisch. P o s e n, 28. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 530 Rinder (darunter 69 Ochsen, 152 Bullen, 309 Kühe und Färsen), 2656 Schweine, 385 Kälber und 248 Schafe, zusammen 3819 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: B u l l e n: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150—160, vollfleischige jüngere 136—142, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116—126. — F ä r s e n u n d K ü h e: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—156, mässig genährte Kühe und Färsen 130—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 100 bis 110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 188—190, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 180—184, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—170, minderwertige Säuger 144—150.

Schafe: S t a l l s c h a f e: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 130—140, mässig genährte Hammel und Schafe 112 bis 114.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 218—222, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 212—216, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—208, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 188—196, Sauen und späte Kastrate 140 bis 180.

M a r k t v e r l a u f: ruhig.

W a r s c h a u, 27. August. Am hiesigen Rindermarkt war die Stimmung heute behauptet. Im Handel **unter den Fleischern wurden folgende Richtpreise gezahlt ausserhalb Warschaus, frei Ladestation,** genannt: Rinder 1.40—1.80, Kälber 1.80—1.90 zł. Auftrieb: Ochsen 501, Kälber 204 Stück. Auch der Schweinemarkt verlief belebt. Gezahlt wurden 2 bis 2.48 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus je nach Sorte.

K r a k a u, 27. August. Notiert wird für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1.05—1.56, Ochsen 1.12—1.75, Kühe 0.78—1.57, Färsen 1.11—1.69, Kälber 1.59—2.34, Schweine 2.30—3.15, geschlachtet 2.60—3.15.

Heringe. K a t t o w i t z, 27. August. Die Zufuhr frischer Heringe ist sehr knapp, es fehlt hier besonders an sogenannten Travelheringen. Der Preis beträgt loko Altona 0.20 Pfg. pro Pfund. In der Qualität ist die Ware weiter sehr gut. Geräucherte Bücklinge kosten augenblicklich 5.75 zł die Kiste im Grosshandel. Die Fabriken haben mit der Konservenherstellung aus neuen Heringen noch nicht begonnen, da ihnen die Preise noch zu hoch sind. Die Verarbeitung würde sich jetzt ungefähr 60—80 Prozent teurer stellen. Die Fabriken sind daher augenblicklich bemüht, nur ihre alten Vorräte zu verkaufen. Für Konserven ist der Verbrauch normal, für Bücklinge zufriedenstellend.

Molkereierzeugnisse. W a r s c h a u, 27. August. Der Verband für Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Lodz und Wilna notiert folgende Grosshandelspreise für 1 kg: Molkereibutter 1. Sorte 5.90—6.30, 2. Sorte 5.50—5.90. Die Zufuhren sind wegen der noch nicht beendigten Ernte noch schwach, die Tendenz ist fest. Gute Nachfrage besteht eigentlich nur für 1. Sorte. Eier 200—220 zł für 1 Kiste bei schwacher Tendenz.

L u b l i n, 27. August. Am hiesigen Markt für Molkereierzeugnisse herrscht gute Belebung, notiert wird: Ungesalzene Butter 5.50, Sahnenbutter 6—6.50 für 1 kg. Milch 0.25—0.30, Sahne 1 zł für 1 Liter, Eier das Stück 0.12—0.14. Angebot gross. Tendenz behauptet.

Eier. B o c h n i a, 27. August. Frische Eier das Schock 9.20, 24 Schock 222 zł, ²/₂ Kisten sortiert frei deutsche Grenze 28.50 Dollar. Tendenz schwächer.

L o n d o n, 27. August. Die augenblicklich hier notierten Preise sind im Vergleich zu den Notierungen derselben Zeit im Vorjahre etwas höher. Für bessere und teurere Sorten neigte die Tendenz in der letzten Woche leicht zur Schwäche. Notiert wird für 120 Stück: irl. sort. 16.0, dän. 15½—16 lb., 15.6—15.9, holl. braune 17—18, gemischte 15—16, poln. blaue 11—11.6, poln. rote 8.9—9, Pos. blaue ausgesuchte 12.6—13, mittlere 9.6—9.9, russische blaue 11, russische schwarze aus den Kühlhallen 11, rote 9—9.6 sh.

Obst. P o s e n, 27. August. Mitgeteilt von der Firma Hartwig Kantorowicz in Posen. Die Saison für Sauerkirschen und Himbeeren ist als beendigt anzusehen. Der grosse Rückgang der Preise für Sauerkirschen, der eigentlich schon am 11. d. Mts. begann, ist nicht genügend ausgenutzt worden, da die hiesigen verarbeitenden Fabriken bis dahin eigentlich schon den grössten Teil ihres Bedarfes gedeckt hatten. Uebrigens ist ein derartiger Rückgang von 25 auf 16 zł für 50 kg sogar von den Fachkreisen nicht erwartet worden, da besonders die deutschen Importeure in äusserst schnellem Tempo einkauften. Die gesamte Ausfuhrmenge von Sauerkirschen in der diesjährigen Kampagne nach Deutschland aus der Wojewodschaft Posen allein kann auf ca. 25 000 Ztr. (Lissa, Neutomischel, Pinne) geschätzt werden. Die inländischen Fabriken sind der sehr guten Ernte wegen reichlich mit Kirschsaft versorgt. Trotzdem braucht mit einem Rückgang des Preises für Kirschsaft nicht gerechnet werden, da die Abnehmer zuletzt weitaus grösseren Bedarf angemeldet haben. Ausserdem ist schwer vorauszusehen, wie die Sauerkirschenernte im kommenden Jahr ausfallen wird, während noch im kommenden Frühjahr gute Nachfrage nach Kirschsaft zu verzeichnen sein wird.

K a t t o w i t z, 27. August. Die Obstzufuhr an dem hiesigen Markt ist sehr reichlich, besonders an Weinbirnen. Gezahlt wird für 1 Pfd.: Aepfel 0.35—0.50, Birnen 0.30—0.50, Pflaumen 0.40, Reineclauden 0.80 bis 1, Weintrauben 4, Maulbeeren 0.60, grössere Zitronen 0.45, kleinere 4 Stück 1 zł.

Holz. B r o m b e r g, 27. August. Grosshandelspreise loko Bromberg: Parkettbretter für die Ausfuhr 6.5 sh für 1 qm, für das Inland 1. Kl. 13 zł, für das Inland 1. Kl. Parkettierungsarbeiten 17.50 zł. 2. Kl. einschl. Parkettierungsarbeiten 15—16 zł. Die hiesigen Unternehmer dieser Branche versuchen weiterhin mit Erfolg ihren Absatz auf den Auslandsmärkten zu vergrössern. Die Kontrakte für Lieferungen nach Holland und Aegypten sind gegen den vorigen Monat weiter gestiegen. Währenddessen ist das Geschäft und die Tendenz am Inlandsmarkt weiterhin schwach. Die Nachfrage hält sich im Inlande in sehr engen Grenzen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	28. 8.	27. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G.	65.75 G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	94.00G	94.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	52.00B	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	82.00G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	120+	118.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	34.00G	—
Cegielski H.	—	48.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	103.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 27. August 1928. Zürich 58.20, London 43.30, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1812, Prag 377.55, Mailand 214.50, Budapest (Noten) 64.15 bis 64.40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 8.	.8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	93.00	92.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.50

Industrieaktien.

	28. 8.	27. 8		28. 8.	27. 8.
Bank Polski	182.75	183.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	33.00
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	81.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41.25	41.50
Puls	—	—	Modrzejów	42.00	42.00
Spiess	165.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	119.00	121.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	42.75	43.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	8.75	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	54.25	54.75	Rudzki	47.00	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	140.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	58.25	—	Borkowski	17.50	17.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	4.00	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	230.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	68.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	97.00	Lombard	—	—

Tendenz: leicht steigend.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Amsterdam	—	—	356.60	358.40
Berlin*)	212.40	212.82	212.42	212.84
Brüssel	123.64	124.26	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.38	43.17	43.38
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.72	34.89	34.17	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.64	46.88	46.47	46.71
Stockholm	238.15	239.35	238.15	239.35
Wien	125.33	125.95	125.355	125.975
Zürich	171.27	172.13	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz nicht einheitlich.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen telephonischer Störungen wegen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. B e r l i n, 28. Aug., 13,30 Uhr. Der heutige Vormittagsverkehr zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Nach anfänglicher Abschwächung wurde es später wieder etwas freundlicher, und zu Beginn des offiziellen Verkehrs blieb die Haltung zwar nicht einheitlich, der Grundton jedoch war freundlich. Die gestrigen Auslandsbörsen boten keine Anregung. Neuyork lag unregelmässig, und das Anziehen des dortigen Tagesgeldsatzes bis auf 8 Prozent rief eher eine Verstimmung hervor, zumal Stimmen laut wurden, die von einer neuen Geldversteifung sprachen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die in kurzer Zeit zu finanzierenden Ernten grosse Summen auf längere Zeit absorbieren werden. Die Börsenspekulation schien am heutigen Prämienerklärungstag eher Neigung zu Abgaben zu zeigen, doch boten kleine Kauforders und die feste Haltung am Farbenmarkt — man wollte hier Deckungen grösseren Umfanges beobachten und sprach auch von Auslandskäufen — der Börse eine Stütze. Der Auftrag der Reichsbahn auf ca. ½ Mill. To. Schienen an den Stahlwerkverband wurde von der Börse ohne Beachtung gelassen. Der hiesige Geldmarkt mahnte ebenfalls zur Zurückhaltung. Infolge der Ultimovorbereitungen war Tagesgeld mit 5½—7½ Prozent gesucht, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Reportgeld 8¾—8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Anscheinend hat man, wie aus der Bewegung am Tagesgeldmarkt ersichtlich war, rechtzeitig Vorsorge zum Ultimo getroffen, so dass sich grössere Schwierigkeiten wohl nicht ergeben dürften. Die ersten Kurse zeigten überwiegend Schwankungen von 1 Prozent nach beiden Seiten. Ausser der bereits erwähnten Belebung in Farben haben Otavi aus den bekannten Gründen (Kupferpreiserhöhung) wieder Nutzen gezogen und waren lebhaft gefragt. Bergmann verloren bei kleinem Umsatz drei Prozent. In Felten hielten die Käufe an, der Kurs konnte sich erneut befestigen. Auch Buschwaggon waren bei über 3prozentigen Gewinnen gefragter. Bemberg verloren 6 Prozent. Der Beschluss der deutschen Kunstseidenindustrie, die Preise in der Wintersaison unverändert zu lassen, war der Börse noch nicht bekannt. Deutsche Anleihen neigten eher zur Schwäche, Ausländer lagen nicht einheitlich, Bosnier verloren 1 Prozent, Mexikaner und Türken waren fester. Anatolier bei grossem Umsatz bis 1 Prozent höher. Roggenpfandbriefe konnten sich erneut bis 25 Pfennig befestigen. Auch Liquidationspfandbriefe und Anteile waren freundlicher. Der Verlauf war nicht einheitlich, Farben und Otavi, die noch um 1½ Prozent anzogen, blieben lebhaft, auch Salz Detfurt und Rheinische Braunkohlen mehrere Prozent höher. Es wurde meist per medio gehandelt. Devisen waren wider Erwarten gesucht.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Dt. R.-Bahn	94.00	94.12	Goldschmidt	104.75	103.75
A.G.f.Verkehr	188.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	158.37	157.50
Hamb. Amer.	161.00	162.00	Harpen. Bgw.	153.00	151.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	137.75	135.75
Hansa	193.00	193.50	Holzmann	143.50	144.00
Nordd. Lloyd	151.25	151.62	Ilse Bgbau.	—	253.50
Al. Dt. Kr. Anst.	135.50	136.75	Kaliw. Asch.	259.50	258.00
Barmer Bank	—	142.25	Klöckner	122.00	122.50
Berl. Hls.-Ges.	274.50	274.25	Köln-Neuess.	134.00	132.00
Com. u. Pr.-Bk.	185.75	184.00	Löwe, Ludw.	—	243.50
Darmst. Bank	268.75	265.00	Mannesmann	137.75	136.75
Deutsch. Bank	165.50	165.00	Mansf. Bergb.	—	112.62
Disc.-Ges.	159.25	159.25	Metallbank	139.25	141.50
Dresdner Bk.	167.00	166.00	Nat. Auto-Fb.	82.75	84.75
Mtdtsch. K. Bk.	199,50	200.00	Oschl. Eis. Bd.	103.75	103.50
Schulth. Patz.	340.00	—	Oschl. Koksw.	112.12	113.00
A. E. G.	180.25	179.00	Orenst. u. Kop.	118.75	—
Bergmann	198.00	200.00	Ostwerke	296.00	—
Berl. Msch.-F.	—	114.75	Phönix Bgbau	94.00	93.50
Buderus	84.50	83.25	Rh. Braunkoh.	273.00	275.50
Cop. Hisp. Am.	525.00	523.00	Rh. Elek.-W	151.00	—
Charl. Wasser	123.87	124.00	Rh. Stahlwk.	146.00	145.00
Conti Caoutch.	135.50	—	Riebeck	157.00	—
Daimler-Benz	107.37	107.50	Rütgerswerke	107.87	109.37
Dessauer Gas	194.25	—	Salzdetfurth	451.75	454.50
Dt. Erdöl-Ges.	139.50	140.00	Schl. Elek.-W.	238.37	240.50
Dt. Maschinen	55.25	54.25	Schuckt. & Co.	203.50	202.87
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	377.50	378.00
El. Lief.-Ges.	185.50	184.75	Tietz, Leonh.	257.00	259.75
El. Licht u. Kr.	219.00	219.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	127.25	Ver. Glanzstoff	587.00	585.00
I. G. Farben	264.75	264.00	Ver. Stahlw.	99.25	99.12
Felten u. Guill.	153.25	149.00	Westeregeln	263.00	263.50
Gelsenk. Bgw.	127.75	126.62	Zellst. Waldh.	286.50	286.00
Ges. f. el. Unt.	270.50	271.37	Otavi	51.50	50.87

	28. 8.	27. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.25
" " 60-90 000	56.00	56.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.80	16.87

Industrieaktien.

	28. 8.	27. 8.		28. 8.	27. 8.
Accumulator.	174.00	175.50	Laurahütte	74.75	74.50
Adlerwerke	128.00	—	Lorenz	150.25	151.00
Aschaffenbrg.	218.75	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	514.00	520.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	—	417.00	Pöge, Eltr.-W.	203.00	201.00
Dt. Kabelwk.	71.25	—	Riedel	—	40.00
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	120.75	119.50
Dt. Eisenhd.	81.12	79.50	Sarotti	200.00	200.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	80.00	—	Schl. Textil	46.25	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	175.00	—
Lahmeyer	177.50	178.50			

Tendenz: uneinheitlich, aber freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.766	1.770
Canada	4.193	4.201	4.191	4.199
Japan	1.897	1.901	1.899	1.903
Konstantinopel	2.176	2.180	2.185	2.189
London	20.334	20.374	20.332	20.372
New York	4.1910	4.1990	4.1905	4.1985
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.5005	0.5025
Uruguay	4.271	4.279	4.271	4.279
Amsterdam	167.98	168.32	167.94	168.28
Athen	5.425	5.435	5.445	5.455
Brüssel	58.265	58.385	58.26	58.38
Danzig	81.32	81.48	81.30	81.46
Helsingfors	10.547	10.567	10.546	10.566
Italien	21.965	22.005	21.95	21.99
Jugoslawien	7.370	7.384	7.370	7.384
Kopenhagen	111.81	112.03	111.81	112.03
Lissabon	18.88	18.92	18.86	18.90
Oslo	111.80	112.02	111.79	112.01
Paris	16.355	16.395	16.35	16.39
Prag	12.42	12.44	12.419	12.439
Schweiz	80.675	80.825	80.66	80.82
Sofia	3.027	3.033	3.029	3.035
Spanien	69.60	69.74	69.58	69.72
Stockholm	112.17	112.39	112.18	112.40
Budapest	73.06	73.20	73.07	73.21
Wien	59.055	59.175	59.05	59.17
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. B e r l i n, 28. August. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.85—47.25, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Rmk. = 212.29 bis 213.11.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 28. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französische Frank 34.67 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.43 zł und 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Ankäufe u. Verkäufe

Tages = Spiegel.

Auf eine Anfrage aus Genf wegen Beteiligung Rußlands an der zweiten Tagung der Sonderkommission des Völkerbundes für private Waffenherstellung hat Litwinow ablehnend geantwortet, da die Sowjetregierung der Ansicht sei, daß der Völkerbund nichts zur wirklichen Abrüstung tue.

*

Den Abschluß der Unterzeichnungsfeierlichkeiten in Paris bildete das vom französischen Außenminister gegebene große Bankett, an dem auch Stresemann teilnahm.

*

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Besprechung Stresemann-Poincaré. Der „Excelsior“ schreibt, beide Staatsmänner hätten beschlossen, keine Mitteilung über die Zusammenkunft herauszugeben. Es wäre aber ein Irrtum, zu glauben, daß der Besuch sich auf den Austausch von Höflichkeitsformeln beschränkt habe.

*

Die kommunistische Demonstration gegen den Kelloggpakt in Paris ist gescheitert. Die Polizei verhinderte jede Ansammlung. Etwa 30 Personen wurden verhaftet.

*

Nach Meldungen aus Peking sind zwischen dem Rest der chinesischen Nordtruppen und den Truppen der Nanking-Regierung schwere Kämpfe entbrannt.

*

Die Fieberepidemie in Griechenland nimmt immer noch zu. In Athen sind rund 150 000 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

*

Die Abreise Dr. Stresemanns aus Paris ist auf heute mittag 12 Uhr festgesetzt.

*

Dem Antikriegspakt telegraphisch ihre Zusage erteilt haben Dänemark, Südslawien, Rumänien und Peru.

*

Der türkische Außenminister wird nach Prüfung des Friedenspaktes wahrscheinlich einige asiatische Mächte, besonders Persien, Afghanistan und die Sowjetunion, zu Rate ziehen, bevor die Regierung sich über ihren Beitritt entscheidet.

Die Verfassungsänderung in Albanien.

Rom, 28. August. (R.) Die geplante Verfassungsänderung in Albanien, wo bekanntlich die Erhebung des Präsidenten Achmed Zogu zum König beabsichtigt ist, zieht sich, nach italienischen Meldungen, länger hin, als man ursprünglich vorausgesehen hatte. Gestern sind erst die Mandate der neugewählten Abgeordneten der Nationalversammlung geprüft worden. Morgen wird die Frage der Verfassungsreform im Parlament behandelt. Indessen glaubt man, daß die Entscheidung über die Erhebung Albaniens zum Königreich noch in dieser Woche fallen werde.

Aus der Republik Polen.

Die Antwort an Woldemaras.

Kowno, 27. August. (AW.) In Puciany fand gestern eine Tagung der litauischen Bauern statt, in der Woldemaras die Wilnaer Rede des Marschalls Pilsudski beantwortete. Darüber berichtet die polnische Agencja Wschodnia folgendermaßen: „Der litauische Premier erklärte unter anderem: **Auf den Ruf der Polen „Gebt uns Kowno“ werden die Litauer antworten: „Ohne Wilna werden wir uns nicht beruhigen“. Wie gewöhnlich, erzählte Woldemaras weit und breit von Anschlägen Polens gegen die Unabhängigkeit Litauens. Er machte die Feststellung, daß Wilna unter polnischer Herrschaft eine Aera des Niederganges durchmache. Der Premier schloß sein Gechwätz mit der humoristischen Feststellung ab, daß das polnische Volk sich der Abnahme von Wilna und Grodno durch Litauen nicht widersetzen würde.“**

Unruhe in Kowno?

Posen, 28. August. Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Kowno gemeldet: „Im Gegensatz zu dem Optimismus der litauischen Regierungspresse läßt sich in politischen Kreisen eine ernsthafte Beunruhigung wegen der internationalen Lage Litauens bemerken: Diese Unruhe hat sich in den letzten Tagen nach dem „Times“-Artikel, der die Verantwortung Litauens für die Verschleppung der polnisch-litauischen Verhandlungen feststellte, noch gesteigert. Man begann den Zweifel zu äußern, ob Litauen zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes eingeladen würde. Im Zusammenhang damit bringt die „Lietouvos Aidas“ einen Leitartikel, in dem sie feststellt, daß Litauen die Einladung zur Unterzeichnung verdiene, weil es niemandem den Krieg erklärte und auch nicht zu erklären gedenke, es sei denn, daß es überfallen oder provoziert werde.

Konferenzen beim Ministerpräsidenten

Warschau, 28. August. Gestern empfing der Premier Bartel nach seiner Rückkehr aus Spała den Kultusminister Switalski, mit dem er eine Reihe von Fragen der Schulpolitik besprach. Darauf empfing er den Handelsminister Kwiatkowski, der ihm die Angelegenheit des Aktienkaufs durch die Harriman-Gruppe vortrug. Der Premier hatte ferner eine Konferenz mit dem in Warschau weilenden polnischen Gesandten in Moskau, Patek.

Vom Ministerrat.

Warschau, 28. August. (AW.) Die erste Sitzung des Ministerrates nach den Ferien findet am Mittwoch dieser Woche statt. Die Tagesordnung ist vom Premier noch nicht bestätigt worden. Minister Skladkowski wird in der Sitzung vom Vizeminister Jaroszyński vertreten.

Eine Konferenz zwischen deutschen und polnischen Parlamentariern.

Posen, 28. August. Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Die gestrige Konferenz der polnischen Abgeordneten mit deutschen Parlamentariern, die zum Zwecke hatte, die Möglichkeiten des künftigen deutsch-polnischen Handelsvertrages unverbindlich zu erörtern, dauerte mehr als fünf Viertelstunden. Nach beendigten Beratungen beschlossen die Teilnehmer, ein gemeinsames Kommunikat herauszugeben, und sich vorläufig jeglicher weiterer Auslassungen zu enthalten. Die nächste Sitzung ist auf heute 9½ Uhr vormittags festgesetzt worden. Da diese Besprechungen unverbindlich sind und die Konferenzteilnehmer keine Mandate ihrer Regierungen besitzen, ist daran zu zweifeln, daß sie irgendwelches Resultat haben werden, **zumal auf deutscher Seite nicht die Absicht zu sehen ist, sich bei der Erörterung der betreffenden Angelegenheiten nur auf die wirtschaftliche Seite zu beschränken**, sondern, da sie vielmehr, worüber man sich wundern muß, immer wieder auf politische Dinge zurückgreift. Auf polnischer Seite, auf der die Abgeordneten des Regierungsblocks überwiegen, herrscht die Tendenz, den Deutschen volle Niederlasungsfreiheit in ganz Polen zu gewähren, nur mit Ausnahme einer 30 Kilometer breiten Grenzzone. Diese unernste Tendenz charakterisiert am besten die ganze Konferenz, die auf dem Boden des Berliner Kongresses der interparlamentarischen Union erwachsen ist.“

Asiatische Methoden.

Warschau, 28. August. (AW.) Die Sowjetvertretung in Warschau macht große Schwierigkeiten bei der Erteilung von Visen für die Ausreise nach Sowjetrußland. Die Visen werden fast ausschließlich nur solchen Personen erteilt, die nahe Verwandte in Sowjetrußland haben.

Nationaldemokratischer „Feldzug“.

Posen, 28. August. Wir lesen im „Przegląd Poranny“: „Vor einigen Tagen wiesen wir auf die Gefahr hin, die dem Mittelstande von seiten der Nationaldemokratie droht. Die Richtigkeit unserer Auslassungen bestätigte der Verlauf der Sonntagstagung des Posener Verbandes der Industrie- und Handwerkervereine. Der Verlauf der Tagung war recht stürmisch. Angriffe von seiten der nationaldemokratischen Vertrauensmänner gab es ohne Ende. Die Entlastung des Vorstandes wurde nicht erteilt, und zu neuen Mitgliedern der Revisionskommission wurden ein paar echte Nationaldemokraten gewählt. Der nationaldemokratische Feldzug gegen den Mittelstand ist also mit einem gewissen Erfolg eingeleitet worden.“ (Worin der Angriff gegen den Mittelstand besteht, verrät uns das sanierte Blatt leider nicht! Red.)

Raubüberfall am Tage.

Lemberg, 28. August. (AW.) Die Lemberger Polizeibehörden wurden gestern mittag von einem überaus kühnen Raubüberfall benachrichtigt. In das Lentzsche Kürschnergeschäft drangen kurz vor Mittag drei Männer ein, von denen der eine schnell einen Revolver zog und ihn dem entsetzten Lentz auf die Brust setzte. Der zweite Bandit packte Lederballen, während der dritte in der Tür des Geschäfts Schmiere stand. Als der Packer seine „Arbeit“ beendet hatte (er nahm Ware im Werte von etwa 400 Dollar mit), sprangen die Banditen auf ein Zeichen des Häuptlings aus dem Laden und sind unerkannt entschwunden. Die Polizeibehörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet.

Nach dem guten Vorbild.

Wilna, 27. August. (AW.) Die litauischen Drohungen hinsichtlich der Liquidierung polnischer Schulen in Litauen werden zur Wahrheit. In den Kreisen Wilkomierz und Olicki ist die Schließung aller polnischen Schulen, die im polnisch-litauischen Grenzgebiet liegen, angeordnet worden. Nach dem Projekt der litauischen Behörden werden polnische Schulen nur im westlichen Teile des Kownoer Landes gehalten werden dürfen, das heißt dort, wo die wenigsten Polen sind.

Eine Flotte zu verkaufen.

Posen, 28. August. Der in Dirschau erscheinende „Kurjer Morski“ meldet: Die Schiffahrts-Gesellschaft Wisła—Bałtyk führt seit einiger Zeit Verhandlungen mit ausländischen Firmen über den Verkauf ihrer Flotte. Diese Flotte ist in einer Zeit besonders günstiger Konjunktur für den Export polnischer Kohle durch Schiffskauf in Hamburg entstanden. Sie setzt sich aus 5 Bugsierschiffen und 14 Leichterschiffen zusammen. Im Jahre 1927 unterhielt die Wisła-Bałtyk-Flotte einen sehr regen Verkehr, ist aber seit dem Winter 1927/28 fast ganz stillgelegt. Es kursierte in eigener Regie der Gesellschaft in der ersten Hälfte des Sommer nur ein Paar der Leichterschiffe. In den letzten Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß die ganze Wisła-Bałtyk-Flotte bereits verkauft sei, aber wir erfahren aus sicherer Quelle, daß sich die Verhandlungen um den Verkauf der ganzen Flotte vorläufig zerschlagen haben. Im Zusammenhang mit dem Verkauf der Schiffe steht die weitere Ausbeutung der Hafeneinrichtungen dieser Gesellschaft in Dirschau. In dieser Hinsicht bestehen drei Möglichkeiten: Entweder Uebernahme der Einrichtungen durch die Regierung oder die Stadt, Verpachtung an andere Firmen oder weitere Ausbeutung durch die Gesellschaft Wisła-Bałtyk. Am wahrscheinlichsten ist die zweite Lösung, das heißt, daß die Hafeneinrichtungen von einer Firma übernommen werden, die sie entsprechend auszunutzen versteht. Den Mitinhabern der Gesellschaft, die Produzenten rund zugleich Exporteure von Kohle sind, macht sich der Kohlenexport auf eigenen Schiffen nicht bezahlt.

Motorradunglück.

Warschau, 28. August. (AW.) Gestern hat sich auf der Chaussee bei Milociny ein Motorradunglück ereignet, dem eine Frau Z. Jakubowska, die in Begleitung zweier Militärpersonen eine Spazierfahrt gemacht hatte, zum Opfer fiel. Plötzlich riß die Koppel des Anhängers, und die Jakubowska stürzte in den Graben, wo sie mit dem Kopfe an einen Stein schlug und auf der Stelle tot war.

Ein Blitzschlag.

Krakau, 28. August. (Pat.) Im Dorfe Niegoszewice bei Krakau schlug der Blitz durch den Kamin in die Hütte eines Andrzej Prusak. Prusak war sofort tot, eine Schwester erlitt empfindliche Brandwunden, während die andere die Sprache verlor und ein Bruder eine Beinlähmung erlitt. Die Opfer wurden nach Krakau geschafft.

Selbstmordversuch.

Warschau, 28. August. Der in Warschauer Kreisen bekannte Rechtsanwalt Brokman hat einen Selbstmord versucht, indem er Gift einnahm. Da sich die Dosis als nicht ausreichend erwies, drehte er auch noch den Gashahn auf. Ein Familienangehöriger rettete ihn vom Tode. Die Ursache des Selbstmordversuches ist unbekannt.

Keine Mitarbeit Rußlands am Sonderausschuß zur Kontrolle der Abrüstungsindustrien.

Moskau, 28. August. (R.) Die Mitarbeit Rußlands in dem Sonderausschuß des Völkerbundes zur Kontrolle der Rüstungsindustrien ist von dem stellvertretenden russischen Außenminister Litwinow in einem Telegramm an die Völkerbundsbehörde abgelehnt worden. Dieser Völkerbundsausschuß, der in Genf gestern unter dem Vorsitz des deutschen Abrüstungssachverständigen Grafen Bernstorff zusammengetreten ist, hat die Aufgabe, den Entwurf für einen Vertrag über die Kontrolle der Rüstungsindustrien vorzubereiten. Die russische Regierung weist nun darauf hin, daß die Eröterung ihrer eigenen Abrüstungsvorschläge in Genf immer wieder hinausgezögert werde. Deshalb sei Rußland der Auffassung, daß die Arbeit an der Kontrolle der Waffenerzeugung nur geeignet sei, die öffentliche Meinung irrezuführen. Die Arbeit dieses Sonderausschusses würde nicht zu praktischen Ergebnissen führen, sondern nur die tatsächliche Lage der Abrüstungsberatungen verbergen. Aus diesem Grunde sei es der russischen Regierung nicht möglich, an den Arbeiten des Sonderausschusses teilzunehmen.

Deutsches Reich.

Die Unterschlagungen eines Berliner Rechtsanwalts.

Berlin, 28. August. (R.) Zu den Unterschlagungen des Berliner Rechtsanwaltes Julius Meyer II verlautet, daß es sich um 4500 Mark handelt. Der Rechtsanwalt soll ein Opfer seiner Spielleidenschaft geworden sein. Er hat Berlin verlassen, ohne seinen Aufenthaltsort mitzuteilen.

Autounglück.

Rottweil a. Neckar, 28. August. (R.) Ein Auto, das mit 20 von einer Hochzeit heimkehrenden Personen besetzt war, fuhr mit solcher Heftigkeit gegen einen über die Straße hängenden Baumast, daß 4 Personen schwer verletzt wurden. Eine Person starb kurz darauf. Die anderen drei Schwerverletzten wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht. Sie schweben in Lebensgefahr.

3 Verletzte bei einem Motorradunfall in Berlin.

Berlin, 28. August. (R.) In Neukölln stieß gestern abend ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, dessen beide Mitfahrer, sowie der Radfahrer Gehirnerschütterungen davontrugen.

Aus anderen Ländern.

Ein Darlehen der Regierungskommission für St. Ingbert.

St. Ingbert, 28. August. (R.) Die Regierungskommission des Saargebietes hat der Stadt St. Ingbert den Betrag von 500 000 Franken bewilligt, damit die Stadt ihren notwendigsten Verpflichtungen nachkommen kann. Im Betriebe der Stadtsparkasse darf dieses Geld nicht verwendet werden, sondern lediglich zur Auszahlung der Beamtengehälter, Arbeitslöhne und erwerbslosen Unterstützung. Ansprüche aus Lieferungen und dergleichen dürfen nicht davon befriedigt werden. Zahlreiche Handwerker und Geschäftsleute der Stadt konnten am Sonnabend ihre Arbeiter nicht entlohnen, da sie von der Stadtsparkasse keine Gelder erhalten konnten. Die Flaschenfabrik Rohrbach in Rohrbach, die mit der Stadtsparkasse St. Ingbert arbeitet, hat gestern ihre 80 Arbeiter entlassen und den Betrieb stillegen müssen.

Die letzten Telegramme.

Die Türkei und der Kelloggpakt.

London, 28. August. (R.) „Times“ berichten aus Konstantinopel: Es ist zur Zeit noch nicht sicher, ob die Türkei dem Friedenspakt beitreten wird. Der Pakt wird warm begrüßt, aber die realistischen Türken erwarten nicht, daß er den Krieg verhindern wird. Der türkische Außenminister wird nach Prüfung des Paktes wahrscheinlich einige asiatische Mächte, besonders Persien, Afghanistan und auch die Sowjetunion, zu Rate ziehen, bevor die Regierung sich über ihren Beitritt entscheidet.

Zusammenschluß zweier großer Arbeiterverbände in England.

London, 28. August. (R.) Laut „Daily Telegraph“ haben sich gestern der Transport- und allgemeine Arbeiterverband, der 300 000 Mitglieder hat, und der Arbeiterverband mit 150 000 Mitgliedern in Vorbesprechungen über ihren Zusammenschluß geeinigt. Aus diesem Zusammenschluß wird die größte englische Gewerkschaft hervorgehen. Das Endziel, auf das einige Arbeiterführer hinarbeiten, ist die Bildung eines großen Gewerkschaftsbundes mit einer Mitgliederzahl von über eine Million, der alle Eisenbahn- und Transportarbeiter umfassen soll.

Schwere Kämpfe in China.

London, 28. August. (R.) „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Schwere Kämpfe sind zwischen den chinesischen Nordtruppen und den Nationalisten im Gange. Viele Verwundetre treffen in Peking und Tiensin ein. Der General der Nordtruppen, Tschangtsuntschang, hält die Eisenbahn zwischen Mukden und Tientsin besetzt. Den Südtruppen fehlt es fast vollkommen an Eisenbahnmaterial.

Opfer des Rheins.

Düsseldorf, 28. August. (R.) Gestern nachmittag ertranken im Rhein in der Nähe des Papageiwäldchens bei Düsseldorf die 11 und 15 Jahre alten Söhne eines Düsseldorfer Architekten. Die Leiche des einen konnte geborgen werden.

Coolidge beruft die Führer der Armee und Flotte zu sich.

London, 28. August. (R.) Nach hier eingetroffenen telegraphischen Berichten aus Washington hat Präsident Coolidge die Führer der Armee und der Flotte nach seinem Landsitz berufen, um mit ihnen das englisch-französische Flottenabkommen zu erörtern.

Vom Eisenbahnzug überfahren.

Kuxhafen, 28. August. (R.) Auf einer Station der Eisenbahnstrecke Wesermünde—Kuxhafen versuchte eine Frau den bereits angefahrenen Zug noch im letzten Augenblick zu besteigen. Sie trat jedoch fehl und geriet unter die Räder. Ihr Körper wurde in zwei Teile zerschnitten.

Athen ein einziges großes Krankenhaus.

London, 28. August. (R.) Die Fieberepidemie in Griechenland nimmt immer noch zu. Athen gleicht allmählich einem einzigen großen Krankenhaus. Von der Athener Bevölkerung von 700 000 Personen sind rund 150 000 erkrankt. Die Erkrankungen sind allerdings nicht so sehr gefährlicher Natur, aber die außerordentliche Ausbreitung macht alle Anstrengungen der Gesundheitsbehörden nichtig. Der tägliche Brotverbrauch ist infolge der Massenerkrankungen von etwa 500 auf 125 Tonnen zurückgegangen.

Mysteriöser Tod des Vizepräsidenten der chinesischen Ostbahn.

London, 28. August. (R.) Wie aus Peking gemeldet wird, ist der Vizepräsident der chinesischen Ostbahn, der beschuldigt war, die Mongolen in der Westmandschurei im Auftrag der Sowjetregierung zu einem Aufstand angestiftet zu haben, in Charbin auf mysteriöse Weise gestorben.

Die Unwetter in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 28. August. (R.) Die schweren Wolkenbrüche im Staate Neuyork haben mehrere Ortschaften überflutet. Fünf Personen sind ertrunken, siebzehn werden vermißt. Bei den Wirbelstürmen in Südwest-Ioa wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.

Die Einladung zum Beitritt des Kelloggpaktes an die Sowjet-Regierung übereicht.

Moskau, 28. August. (R.) Der französische Botschafter überreichte im Auftrage der französischen Regierung dem stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, die offizielle Einladung an die Sowjetregierung, dem Kellogg-Pakt beizutreten.

Ein Hornissenschwarm verursacht ein schweres Autobusunglück.

Stockach, 28. August. (R.) Ein schwerer Autobusunfall ereignete sich gestern nachmittag vor dem Orte Espasingen. Ein mit acht Personen besetzter Reisewagen wurde von einem Schwarm Hornissen angegriffen. Bei der Abwehr der Tiere verlor der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen truaen sämtlich schwere Verletzungen davon.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.: Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.